

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die französische Republik.

B u d a p e s t, 20. November.

Nach dem Sturze des zweiten Kaiserreichs war in Frankreich keine andere Regierungsform möglich, als die republikanische. Das sah selbst die monarchistische Majorität der Nationalversammlung ein, da sie in drei Fraktionen: Legitimisten, Orléanisten und Imperialisten gespalten war. Ihrer Ansicht nach war aber diese Republik nur eine provisorische; die Nationalversammlung weigerte sich, die definitive Republik zu proklamieren und erwählte den greisen Thiers zum Präsidenten für drei Jahre, nach deren Ablauf die Monarchie herzustellen wäre. Selbst eine provisorische Republik in Frankreich war aber für die Staatsmänner des Kontinents aus der Schule Metternichs ein Gräuel; sie fürchteten ihre Konsolidierung, nach welcher Spanien und Italien dem Beispiel Frankreichs folgen dürften. War ja doch der Papst, dieser Grundpfeiler der monarchischen Idee, seiner weltlichen Herrschaft beraubt und freiwillig im Vatikan internirt. Fürst Bismarck aber, der große Opportunist und Verächter der Prinzipienreiter aller Farben, theilte diese Ansicht nicht. Er kannte seine Franzosen; für ihn bedeutete die Republik das schwache Frankreich, das unter dieser Regierungsform stets von Parteikämpfen zerrissen bleibe, während die Monarchie nothwendigweise den Revanchekrieg in ihrem Gefolge führen müßte. Als daher Graf Arnim, der Gesandte Deutschlands in Paris, auf eigene Faust monarchische Politik treiben wollte, wurde er seines Postens enthoben, und als er, prinzipientreu, seine Ideen der Deffentlichkeit übergab, bis in den Tod gehegt.

Bismarck's Ansicht hat sich sehr bald bewährt. Kaum hatte das Genie des alten Thiers die Milliarden der Kriegsschädigung an Deutschland bezahlt und das Gleichgewicht im Staatshaushalt hergestellt, als Broglie an der Spitze der Monarchisten ihn, der die Republik ganz ernst nahm, noch vor Ablauf der drei Jahre stürzte, und am 19. November 1873 Mac Mahon zum Präsidenten der Republik für sieben Jahre erwählt wurde. Das Septennat sollte die Restauration der Monarchie vorbereiten. Die Minister des Marshalls waren daher in ihrer Mehrzahl stets Monarchisten und Ultramontane. Ihr Restaurationsplan scheiterte jedoch an der Prinzipienreiterei des Grafen Chambord, und als Mac Mahon die Kammer auflöste, in welcher durch die Nachwahlen die Zahl der Republikaner sich stets mehrte, war das Resultat der Wahlen eine republikanische Majorität, welcher der Marschall für die Länge nicht widerstehen konnte. Ehe noch die sieben Jahre des Septennats abgelaufen waren, reichte auch Mac Mahon seine Demission ein.

Die Republikaner, geeinigt unter der Leitung des genialen Gambetta, hatten gesiegt; von einer Restauration der Monarchie konnte nicht mehr die Rede sein; Grévy, der bürgerliche Republikaner, wurde für sieben Jahre zum Präsidenten gewählt. Gambetta starb; man warf dem Präsidenten vor, daß er ein zu guter Familienvater sei, seinen talentlosen Bruder zum Gouverneur von Algier ernannte und es erlaubte, daß sein Schwiegersohn Wilson konsequent gegen jeden Ministerpräsidenten öffentlich und insgeheim intriguirte, damit keiner von ihnen Chancen bei der Präsidentenwahl nach Ablauf der sieben Jahre habe und Grévy's Wiederwahl gesichert sei. Ferry, Leon Say, Freycinet, Floquet wurden auf diese Art von jenem Theile der Presse, auf welchen Wilson Einfluß zu üben im Stande war, fortwährend angegriffen, jeder Fehler der Minister wurde geschickt benützt, Krisen herbeizuführen und die Popularität der Führer zu Grunde zu richten. Grévy wurde daher ohne ersten Gegenkandidaten auch zum zweiten Mal für andere sieben Jahre zum Präsidenten gewählt.

Bei den letzten Neuwahlen der Kammer hatten jedoch die Monarchisten eine bedeutende Minorität von beinahe vollen zwei Fünfteln erhalten. Diese spielt jetzt mit großer Geschicklichkeit ihre zweideutige Rolle, indem sie bald die Regierung unterstützt, bald sich mit den Radikalen verbündet, um Krisen herbeizuführen. Die Radikalen, welche seinerzeit Ferry, den meistbegabten der lebenden republikanischen Staatsmänner, gestürzt hatten, gingen auch jetzt in die Falle, welche ihnen durch die Monarchisten gelegt wurde, und stürzten Rouvier; sie verbündeten sich lieber mit den monarchistischen Feinden der Republik, als daß sie sich mit den opportunistischen Republikanern vereinigen sollten. Rochefort erklärt offen, er kümmerne sich nicht darum, was folgen werde; seine Aufgabe sei für jetzt nur, zu zerstören, nicht aber aufzubauen. Die öffentliche Meinung verlangt die Demission Grévy's; das Septennat ist für sie eine leere Formel, sie will einen Präsidenten auf Kündigung, welcher von der Kammer entlassen wird wie ein Diensthote. Natürlich machen sich die Monarchisten diese Zerfahrenheit zunutze; sie halten die Republik für reif zum Tode, sie zweifeln nicht an der Restauration des Königthums in der nächsten Zukunft — die Republik gibt sich ja täglich ein Armutzeugniß.

Die Ereignisse haben des Fürsten Bismarck Voransicht nicht getäuscht. Die sieben Jahre der französischen Republik waren nicht derart, daß irgend ein Volk sie beneiden sollte. Folirt nach Außen, bietet die Republik im Innern ein Bild trostloser Zerfahrenheit, leidenschaftlicher Parteikämpfe, finanzieller Verwirrung und Spuren innerer Fäulniß bis in die höchsten Schichten der Gesellschaft. Wem sollte es einfallen, solches Beispiel nachzuahmen? Castelar, der reinste Republikaner Spaniens, gefällt sich jetzt darin, das Königskind und seine edle Mutter, die Regentin, zu beschützen, und die Freunde und Schüler Mazzini's in Italien stehen größtentheils an der Seite des Königs Umberto. Die Republik in Frankreich hat überall auf dem Kontinent Propaganda für die monarchische Idee gemacht.

Franz Pulsky.

Im Laufe des Tages haben wir aus Paris die folgenden Telegramme erhalten:

Paris, 20. November. (Privat-Telegramm.) Trotz allen Widerpruches der radikalen Wortführer hat sich die Situation Grévy's durch den Rücktritt des Ministeriums Rouvier gebessert. Man beschäftigt sich weniger mit dem Rücktritt des Präsidenten, als mit der Frage der Bildung des neuen Kabinetts. Selbst die Wortführer der äußersten Linken verschließen sich nicht mehr der Erwägung, daß eine Präsidentenkrise in dem gegenwärtigen Momente, da das Land ohnehin keine eigentliche Regierung mehr besitzt, von den verhängnißvollsten Folgen begleitet sein könnte. Die Anschauung des Deputirten Ernest Lefèvre (äußerste Linke), daß man nicht einen Kongreß behufs Präsidentenwahl einberufen könne, wenn das Land weder einen Präsidenten, noch ein Ministerium hat, und daß dies so viel hieße, wie den gefährlichsten Machinationen der monarchistischen Parteien Thür und Thor zu öffnen, wird nunmehr auch von Clémenceau getheilt. Die Idee, zu Grévy eine Delegation von Deputirten zu schicken, mit der Mission, den Präsidenten zum Rücktritt aufzufordern, ist selbst von der äußersten Linken fallen gelassen. In der heute (Sonntag) stattgefundenen Konferenz der äußersten Linken sprachen Männer, wie der gewesene Minister Lockroy, Madier de Montjean, gegen diese Idee. Dieselbe wird für durchwegs inconstitutionell gehalten. Die allgemeine Auffassung drängt auf ein gemeinsames Vorgehen aller Schattirungen der republikanischen Partei hin, entweder auf dem Wege einer Delegation aus jeder Fraktion oder vermittelt einer Plenarversammlung sämmtlicher republikanischer Deputirten. Die Stimmung ist

eine stark ernüchterte, wenn auch die Agitation in Deputirtentreifen noch immer eine außerordentliche ist.

Paris, 20. November. (Privat-Telegramm.) Präsident Grévy, der auch bisher jedwede Idee eines spontanen Rücktrittes von sich gewiesen, wird nunmehr von den hervorragendsten Mitgliedern der republikanischen Fraktionen gemäßigter Schattirung in seiner Absicht, auf jenem Posten auszuharren, bestärkt. Man weist auf die offene und geheime Thätigkeit der Monarchisten hin, die in ihren letzten Zusammenkünften mit dem Grafen von Paris einen förmlichen Aktionsplan für alle Fälle ausgearbeitet haben sollen. Großen Schwierigkeiten wird die Bildung eines neuen Kabinetts begegnen, wenn auch die Idee, einen förmlichen Strike der Minister-Kandidaten zu organisiren, um auf diesem Wege Grévy zum Rücktritt zu zwingen, von allen Seiten fallengelassen wurde. Eine allgemeine Konferenz sämmtlicher republikanischer Kammermitglieder soll eine Klärung der überaus verworrenen Situation ergeben, und auch Präsident Grévy ist geneigt, bevor er behufs Bildung des neuen Kabinetts weitere Schritte macht, die Resultate dieser großen Konferenz abzuwarten. Die Staatsmänner, welche Grévy zu sich beruft, haben vorerst die Aufgabe, dem Präsidenten Informationen über die allgemeine Lage zu bieten. Wie es heißt, wird sich Grévy mit Le Royer, Floquet, Freycinet, Ferry, Goblet und auch mit Clémenceau besprechen. Zahlreiche Ministerlisten werden kolportirt, aber alle diese Kombinationen sind unter den obwaltenden Verhältnissen mit großer Reserve aufzunehmen. In vorderster Reihe steht eine Kombination Freycinet-Floquet-Lockroy. Die meisten parlamentarischen Führer drängen aber zuvörderst auf eine Klärung der parlamentarischen Lage.

(Weitere Telegramme siehe in unserer Depeschrubrik.)

Aus den Delegationen.

(Telegraphische Berichte.)

Wien, 20. November. In der um zwölf Uhr Mittags abgehaltenen Plenar-sitzung der ungarischen Delegation führte noch immer der Vizepräsident Graf Ludwig Tiba den Vorsitz, doch ist die Besserung im Befinden des Präsidenten Kardinal Haynald schon so weit fortgeschritten, daß derselbe in der am Dienstag stattfindenden Schlußsitzung präsidiren und die Schlußrede halten wird.

Heute gelangte zunächst eine Zuschrift des Ministers Grafen Kálnoky zur Verlesung. Graf Kálnoky theilte darin mit, daß Ihre Majestät die Kaiserin und Königin die zu ihrem Namensfeste von der Delegation dargebrachten huldvollen Glückwünsche huldvoll entgegengenommen und für dieselben ihren allerhöchsten Dank ausgesprochen habe.

Nachdem Johann der Nuntiatus sich uß gemeldet hatte, daß die Beschlüsse beider Delegationen vollständig übereinstimmen, wurden die Sr. Majestät zur Sanktion zu unterbreitenden Beschlüsse verlesen und genehmigt. Die Promulgirung der sanktionirten Beschlüsse wird in der auf Dienstag, den 22. d., anberaumten Schlußsitzung vor sich gehen.

Wien, 20. November. Die österreichische Delegation hielt heute ihre Schlußsitzung. Der Präsident theilte zunächst den Dank Ihrer Majestät für die aus dem Anlasse ihres Namensfestes dargebrachten Glückwünsche mit, worauf die Referenten konstatarirten, daß die Beschlüsse der beiderseitigen Delegationen vollständig übereinstimmen.

Minister des Außern Graf Kálnoky spricht Johann im Namen Sr. Majestät seinen Dank und seine besondere Anerkennung für die patriotische Opferwilligkeit und Hingebung der Delegation aus, sowie den wärmsten Dank der Regierung für das entgegengebrachte Vertrauen, welches der Regierung bei den ihr obliegenden Schwierigkeiten und den verantwortungsvollen Aufgaben erhöhte Kraft verleihen wird.

Graf Kiss dankte dem Präsidenten Grafen Revertera; der Letztere beleuchtete in seiner Schlußrede die Arbeitsleistungen der Delegation und

fuhr dann fort: „Die Delegation stimmt mit voller Ueberzeugung den friedlichen Zielen unserer auswärtigen Politik zu und sprach damit offen und entschieden aus, daß Oesterreich den Frieden will, aber einen Frieden mit Ehren, also ohne Preisgeben seiner Geschichte an den Willen eines Anderen, ferner das Festhalten an den Grundsätzen des Völkerrechtes und an der Vertragstreue. Die Früchte des Friedens erkennen wir in erster Linie in Bosnien und der Herzegowina, wo das seit Jahrhunderten vergessene Wort „Recht“ wieder zur Geltung gelangte. Weil leider noch nicht die Zeit gekommen, wo wir uns an dem Besitze des Friedens erfreuen konnten, ohne ihn als bewaffneten zu denken, fügte sich die Delegation der zwingenden Nothwendigkeit, Opfer zu bringen; die Bevölkerung kann unter dem Schutze des wohlbewaffneten Heeres sich sorglos den Arbeiten des Friedens überlassen.“

Unter begeisterten Hochs auf Se. Majestät wurde hierauf die Sitzung geschlossen.

Budapest, 20. November.

In der abgelaufenen Session haben bekanntlich die **Delegationen** den ihnen unterbreiteten Vorschlag der gemeinsamen Ausgaben und Einnahmen der österreichisch-ungarischen Monarchie beinahe unverändert votirt, denn nur beim ordentlichen Heereserfordernisse nahm man am Präliminare der Naturalien-Versorgung in Anbetracht des niedrigen Standes der Preise einen Abstrich von 250,000 fl. vor. Das gemeinsame Budget stellt sich nun für 1888 folgendermaßen:

Erforderniß. Auswärtiges Ministerium 3.859,100 Gulden, Heer 116.912,360 fl., Marine 11.323,584 fl., Finanzministerium 2.006,560 fl., oberster Rechnungshof 129,153 fl., zusammen 134.233,397 fl.

Bedeckung. Auswärtiges Ministerium 264,960 fl., Heer 2.448,877 fl., Marine 100,000 fl., Finanzministerium 6634 fl., oberster Rechnungshof 103 fl., Reinertrag des Zollgefalles 41.510,397 fl., zusammen 44.330,971 fl.

Die Erfordernisse die eigene Bedeckung abgezogen, bleibt durch Quotenbeiträge der zwei Staaten der Monarchie ein Erforderniß von 89.899,426 Gulden zu decken.

Hievon entfallen auf Ungarn zunächst als zweiperzentiges Präzipium 1.797,983 fl. 52 Kr. und nach Abzug dieses Präzipiums vom zu bedeckenden Reste per 88.101,437 fl. 48 Kr. als dreißigprozentige Quote 26.430,431 fl. 24/10 Kr., zusammen **23.223.419 fl. 76/10 Kr.** (die sechzigprozentige Quote Oesterreichs beträgt 61.671,006 fl. 23/10 Kr.).

Das außerordentliche Erforderniß für die Truppen im **Dekupations-Gebiete** beträgt 4.604,000 fl. Nach Abzug der dortigen eigenen Einnahmen der Heeresverwaltung mit 180,000 fl. bleiben zu bedecken 4.424,00 fl. Zu dieser Bedeckung hat Ungarn beizutragen als zweiperzent. Präzipium 88,480 fl. und von dem nach Abzuge dieses Präzipiums verbleibendem Reste per 3.034,864 fl. eine dreißigprozentige Quote von 1.300,656 fl., zusammen **1.339,136 fl.** (Oesterreichs sechzigprozentige Quote beträgt 3.034,864 fl.).

Die aus dem gemeinsamen Budget entspringende **Gesamtbekleidung Ungarns** beträgt demnach **29.517,555 fl. 76/10 Kr.**, diejenige Oesterreichs 64.705,870 fl. 23/10 Kr.

Die amtliche „Wiener Ztg.“ bringt heute die nicht mehr neue Mitteilung, daß die **Grenzstreitigkeiten** zwischen **Siebenbürgen und der Walawina** beigelegt sind und fährt dann fort: „Zudem wird dies mit Vergnügen konstatiert, können wir andererseits nicht unerwähnt lassen, daß, insofern die Eingangs erwähnte Notiz erzählt, daß anlässlich einer auf dem beglücklichen seiner Staatsangehörigkeit zweifelhaften Territorium vorgenommenen Amtshandlung eines Bukowinaer Gerichtes drei diesseitige Gendarmen durch die ungarische Gendarmerie entwaffnet worden seien, diese Mitteilung absolut unrichtig ist und unter die **Amnenmärchen** verwiesen zu werden verdient.“

Ausland.

Budapest, 20. November.

Der Sturz des Cabinets Rouvier.

Alle Nachrichten aus Paris melden von der großen Bewegung und Verwirrung, welche in Folge der Demission des französischen Ministeriums nach der gestrigen Abstimmung der Kammer eingetreten. Ueber die entscheidende Sitzung selbst haben unsere Telegramme erschöpfend berichtet. Der Eindruck des Abstimmungsergebnisses wird folgendermaßen geschildert:

Die **Abstimmung** in der Kammer erfolgte unter großer Aufregung. Die Gruppen suchten einander gegenseitig zu überreden. Endlich, nachdem sich die Tumult gelegt hatte, verkündete der **Präsident** das Resultat, daß für die Regierung 242, gegen die Regierung 328 Stimmen abgegeben worden sind. (Beifall links, anhaltender Lärm und Bewegung im ganzen Hause.) — **Rouvier** besteigt die Tribüne und erklärt: Das Cabinet kann dieses Votum nicht mißverstehen. Das Cabinet zieht sich sofort zurück. (Unter dem tumultuösen Lärm des Hauses verlassen die Minister den Saal.) — **Clemenceau**: Ich kann kein abtretendes Ministerium interpelliren und ziehe daher meine Interpellation zurück. — **Dugué**: Wir machen da einen hübschen Versuch mit der **Anarchie**.

Nach der Sitzung herrichte in den **Couloirs** unbeschreibliche Aufregung. Alle möglichen Gerüchte wurden ausgesprochen. Nicht zwei Abgeordnete waren gleicher Meinung. Bald hieß es, **Präsident Grévy** werde nun selbst die Entlassung geben, bald, er werde die Kammer auflösen, dann wieder, ein **Ministerium Goblet-Freycinet** mit Freycinet

als Kriegsminister und **General Boulanger** als Generalstabschef sei die einzige Möglichkeit. Während die Einen sagten, eine Vereinigung der republikanischen Gruppen werde gleich stattfinden, wußten Andere zu erzählen, daß **Gerrys** Partei daran nicht theilnehmen werde. Ja, sogar von **Mruhen** in den Straßen wurde gesprochen. Nachdem die erste Aufregung sich gelegt hatte, glaubte man für den Augenblick versichern zu können: 1. daß **Grévy** jedenfalls heute auf seinem Posten verbleiben werde und auch die Absicht habe, so lange es ihm möglich sein wird, zu verbleiben; 2. daß er versuchen werde, eine neue Regierung zu bilden, da er die Demission der Regierung angenommen und die Minister gebeten hat, die Geschäfte provisorisch weiterzuführen; 3. daß morgen sich die **Bureau der republikanischen Gruppen** vereinigen werden, um eine **Vollversammlung** einzuberufen, in welcher über ein gemeinsames Vorgehen berathen werden wird; 4. daß die äußerste Linke dem **Präsidenten** den Krieg erklären und alle **Ministerien** resigniren wird; 5. daß aber erst abzuwarten sei, ob die übrigen republikanischen Gruppen der äußersten Linken auf diesem Wege folgen werden. In den Straßen herrscht große Bewegung. Die Zeitungsansrufer verkünden das Resultat der Abstimmung und brüllen den Titel eines Liedes: „Ah, quel malheur d'avoir un gendre!“ („Ach, welches Malheur, einen Schwiegersohn zu haben!“)

Unmittelbar nach der Sitzung begaben sich die **Minister** zum **Präsidenten** der Republik ins **Chlysée**, um demselben das **Demissionsgesuch** zu überreichen.

In den **Couloirs** der Kammer kursirten verschiedene **Ministerlisten**. Die eine nannte **Freycinet**, die andere **Goblet** als künftigen **Ministerpräsidenten**. Auf allen **Ministerlisten** figurirt **Boulanger** als zukünftiger **Kriegsminister**. Heute nachmittags erfolgt eine gemeinschaftliche **Besprechung** der **Bureau** aller Gruppen der Linken. **Goblet** erklärte, daß er eine eventuelle **Mission** zur **Kabinettsbildung** ablehnen würde. Das **Chlysée** wurde von der **Polizei** scharf bewacht, da man für **Abends** **Demonstrationen** gegen **Grévy** befürchtete.

Einer privaten Meldung zufolge wollte **Grévy** ein **Cabinet Florens** mit **Spuller** und dem **General Ferron**.

Der Eindruck, welchen der **Kammerbeschluss** im **Senat** machte, war ein so starker, daß fast unmittelbar nach Eintreffen der **Nachricht** die **Sitzung** **geschloffen** wurde. Die **Senatoren** sind seit überzeugt gewesen, daß **Rouvier's** Antrag auf eine **Vertagung** bis **Donnerstag** angenommen würde. **Hebrignens** soll **Clemenceau** selbst nicht fest darauf gerechnet haben, daß er gegen **Rouvier** siegreich sein werde. Viele republikanische und selbst gemäßigtere **Deputirte** glauben, die große Mehrheit der **Deputirtenkammer** werde **Grévy** zum **Rücktritt** veranlassen, da die **Abstimmung** auf ihn abgezielt habe; auch werde es ihm kaum möglich werden, ein **neues Ministerium** zustande zu bringen.

Grévy war bereits vor **Rouvier's** Ankunft im **Chlysée** von der **Abstimmung** in der **Kammer** unterrichtet. Als **Rouvier** ihm das **Entlassungsgesuch** überreichte, war er wie **vernickelt**. **Rouvier** er blieb nicht lange bei **Grévy**, welcher sagte: „Ich werde es mir überlegen.“

Mittlerweile nimmt die **Untersuchung** in der **Affaire Wilson** ihren weiteren Verlauf, in Folge dessen auch die **Diskussion** in den **Blättern** und die **Versuche**, weitere **Sandale** und **Demonstrationen** anzuzetteln, nicht auf ören. Hierüber wird unterm **Gestrigen** aus **Paris** gemeldet:

Wilson wiederholte gestern vor dem **Untersuchungsrichter** alle **Ablegungen** und fügte drohend hinzu, er werde dem **Publikum** gründlich **Auskunft** geben an dem Tage, an welchem er vor dem **Geschworenengerichte** stehen werde, wofür die **Anlagekammer** nicht beschließen sollte, daß kein Grund zu einer **Versagung** vorliege. **Rochefort** halt seine **Aussage** in **Betreff** einer **Dame**, die als **Gräfin Trebern** auftrat, **aufrecht**. Da die **Gräfin** leugnet, verlangte **Rochefort**, der **Gräfin** vor dem **Ausschusse** gegenübergestellt zu werden.

Die **parlamentarische Welt** ist in **vollständiger Verwirrung**. Man nimmt an, daß die **Untersuchung** gegen **Wilson** mit einer **Einstellung** des **Verfahrens** endigen werde, da einige vorgeworfene **Vergehen** rein **moralischer** Natur und im **Stragebuche** nicht vorgelesen seien. Ueberdies treten mehrere **Personen**, die bisher als **Opfer Wilson's** bezeichnet wurden, nunmehr zu dessen **Gunsten** auf.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. November.

Wetterbericht. Die letzte Nacht verlief frostfrei; am Tage war das Wetter trüb, mild, zeitweise fiel schwacher Regen. Das Thermometer zeigte Morgens +1 Grad R., Mittags +6 Grad R. Das Barometer ist auf 749 Mm. gefallen. Die Depression (746 bis 748) erstreckt sich vom Westen des Kontinents bis nach Ungarn, der hohe Luftdruck (763 bis 764) ist in der Gegend des Schwarzen Meeres. In Ungarn ist bei östlichen und südöstlichen mäßigen Winden die Temperatur gestiegen, der Luftdruck ist überall gefallen. Das Wetter ist im Westen trüb mit lokalen Regnen, im Osten veränderlich, mitunter heiter. In der westlichen Hälfte des Landes ist die Temperatur mild, in der

östlichen gab es noch Nachfröste. **Niederlagen** in den letzten 24 Stunden: **Esathurn** 6, **Fiame** 36, **Rezhely** 2, **Agram** 21 Mm. Nach der hiesigen Wetterwarte ist im Westen trübes, im Osten veränderliches, milderes, windigeres Wetter mit **Niederlagen** zu erwarten.

Der König ist heute Früh um 6 Uhr 19 Minuten aus **Gödöllö** in Begleitung des ersten **Flügel-Adjutanten** **Baron Leonidas Popp** mittelst Hof-Separatzuges in der **Hauptstadt** eingetroffen. Am **Berron** des **Central-Bahnhofes** der **kön. ung. Staatsbahnen** wechselte Se. Majestät mit dem **Oberstadthauptmann** **Johann Török** und dem **Ministerialrath** **Ludwig**, die zu seinem **Empfange** erschienen waren, einige Worte und fuhr dann in die **Ofner Burg**. **Nachmittags** um 1 Uhr begab sich der **König** nach **Gödöllö** zurück.

Vom Kronprinzlichen Paar. Aus **Wien** telegraphirt man uns: Gestern, am **Namensstage** Ihrer **Majestät**, hielt das **kronprinzliche Paar** mit seinen **Gästen** **Erzherzog Otto**, **Prinz** und **Prinzessin Philipp** **Koburg**, den **Grafen Bornemisza** und **Potocky**, **Obersthofmeister** **Graf Bombelle** und **Flügeladjutant** **Graf Rosenberg** seinen ersten **Einzug** auf dem im **Vorjahre** angekauften adaptirten **Jagdchloßchen** **Mayerlin** bei **Baden**. **Abends** um 6 Uhr fand in dem prächtigen **Speisesalon** ein **Diner** statt, zu welchem auch das **bekannt** **Quartett Udel** geladen war. Während der **Tafel** konzertirte die **ungarische Kapelle** **Pongrácz** **Lajos**. Beim **dritten** **Gang** erhob **Kronprinz Rudolf** sein mit **Champagner** gefülltes **Glas** und brachte einen **schwungvollen Toast** auf **Se. Majestät** aus; die **kapelle** intonirte die **Volks hymne**. Der **zweite** **Toast** desselben galt der **Kaiserin-Königin**. Nach **aufgehobener** **Tafel** folgten die **Vorträge** vom **Quartett Udel**, unter denselben auch eine **Komposition** „**Der Lauf der Welt**“ vom **Obersthofmeister** **Grafen Bombelles**. Bis **11 Uhr** **Nachts** blieb die **Gesellschaft** beisammen.

Das Kirchweihfest in der **Elisabethstadt** wurde heute in jener lebendigen Weise gefeiert, wie das in diesem mächtig aufstrebenden und starkbevölkerten **Stadttheile** üblich ist. Ein **grauer** **Novemberrhimmel** spannte sich über den **Schauplatz**; allein die **milde** **Temperatur** war dem **Besuche** günstig, so daß eine **sehr** **zahlreiche** **Menschenmenge** die **Gassen** und **Plätze** dieses **Stadttheils** durchzogte. Auf dem **Stephansplatz** sowohl, als auch auf dem **Elisabethstädter** **Steinplatz** waren die **traditionellen** **Kirchweihmärkte** mit ihren **Lebzeltens-** und **Spelmaarenbuden**, ihren **Ringespielden**, **Schnellphotographien**, **Wahrsagerbuden** und dergleichen **aufgestellt**, welche **zahlreichen** **Zuspruch** hatten. Ein **Gewirr** von **Geräuschen** aller **Art**, hervorgerufen durch eine **Anzahl** von **Pfeischen**, **Rathchen** und **Gassenorgeln**, erfüllte die **Luft** und in den **Abendstunden**, als die **Gaslaternen** und die **anderen** **Lichter** **aufflammten**, nahm der **Festplatz** mit seiner **Farben-** und **Tonfülle** nahezu einen **italienischen** **Charakter** an. — In der **Leopoldstadt**, wo heute ebenfalls das **Kirchweihfest** gefeiert wurde, hatte dasselbe, wie gewöhnlich, einen **stille** **Charakter**, und mit **Ausnahme** der **Lebzeltstände** war in den **Straßen** kaum etwas von dem **Feste** zu merken. — Die **Elisabethinerinnen** in **Ofen** feierten bereits gestern das auf heute fallende **Fest** ihrer **Ordensstifterin**, wobei **Dr. Ferdinand Wolafka** die **Festpredigt** hielt.

Prinzessin Klementine von **Koburg-Gotha** reist — wie uns aus **Wien** telegraphirt wird — **Donnerstag** **Abends**, begleitet vom **Hofmarschall** des **Fürsten** **Ferdinand**, **Grafen** **Greuard**, zu einem **zwei-** bis **dreiwöchentlichen** **Besuche** ihres **Sohnes** nach **Sophia**; während dieser **Zeit** werden daselbst **mehrere** **große** **Diners** und **Festlichkeiten** zu Ehren der **Prinzessin** vom **Fürsten** **Ferdinand** gegeben werden. Die **Prinzessin** reist **in** **Incognito** unter dem **Namen** einer **Gräfin** **Murány**.

Graf Nikolaus Pejacevics. Wir lesen im „**Fremdenblatt**“: In jenen **Streifen**, die in der **Lage** sind, die **hervorragende** **Stellung** zu **beurtheilen**, welche **General** **Graf Pejacevics** sowohl in der **Armee**, als in seiner **gegenwärtigen** **Verwendung** einnimmt, kann auch nicht der **leiseste** **Zweifel** darüber bestehen, daß ihm noch **lange** nicht ein **Ruheposten**, wie der eines **Gardekapitans**, **zugesagt** werden wird und daß die **Quelle**, aus welcher die **fragliche** **Mittheilung** geschöpft ist, eine **sehr** **unverläßliche** ist.

Die Krankheit des deutschen Kronprinzen. Vorgestern erhielt **Professor** **v. Schrötter** eine **Zuschrift** des **Kronprinzen** **Rudolf**, in welcher er **ersucht** wurde, gestern **Vormittags** **halb** **10 Uhr** beim **Kronprinzen** in **Audienz** zu **erscheinen**, um ihm über das **Befinden** des **deutschen** **Kronprinzen** **mündlichen** **Bericht** zu **erstatten**. Zur **angegebenen** **Stunde** fand sich **Professor** **v. Schrötter** in der **Hofburg** ein und wurde vom **Kronprinzen** in der **freundlichsten** **Weise** **empfangen**. **Kronprinz** **Rudolf** ließ sich über **alle** **Details** des **Krankheitsverlaufes** und der **Behandlung** **eingehend** **informiren** und gab seiner **Theilnahme** an dem **Leiden** des **deutschen** **Kronprinzen** in den **herzlichsten** **Worten** **Ausdruck**. Die **Audienz** währte eine **halbe** **Stunde**, worauf der **Kronprinz** den **Professor** unter **Ausdrücken** des **Dankes** in der **freundlichsten** **Weise** **entließ**. — Wie **mitgetheilt** wird, ist **Professor** **v. Schrötter** von der **Absicht**, einen **Bericht** über seine **Reise** nach **Sau Remo** zu **publiziren**, **wieder** **abgekommen**.

Katholiken-Versammlung. Heute Vormittags fand im Prunksaale des neuen Stadthauses die zweite große katholiken-Versammlung anlässlich des fünfzigjährigen Priesterjubiläums Papst Leo XIII. statt. Der Versammlung ging eine stille Messe in der Universitätskirche voraus. Um 11 Uhr versammelte man sich auf dem neuen Stadthaus. Die Tribüne nahmen die Leiter des Central-Exekutivkomitees, Graf Alexander Karolyi, Graf Ferdinand Zichy, Graf Markuss und päpstlicher Kammerer Dr. Simon Való ein. Außer mehreren Bischöfen sahen wir den Grafen Aurel Dessewffy, Obergespan von Szabolcs, Obergespan Simon, Graf Stephan Szapary, Obergespan Simon, Graf Stephan Horváthy, die Bürgermeister den Abgeordneten und Gerlóczy, Koloman Jákó und Andere. Graf Alexander Karolyi eröffnete die Versammlung mit dem Berichte, dass seitens des Centralkomitees auf 5000 Bogen über anderthalb Millionen Unterschriften für die Jubelgedächtnisblätter und für den Peterspennig Adresse an Se. Heiligkeit wurden. Am dem ersten Bilger-270,000 Lire gesammelt wurden. An dem ersten Bilger-270,000 Lire gesammelt wurden. An dem ersten Bilger-270,000 Lire gesammelt wurden.

Die Neupester Zustände. Die Neupester Gemeinde vorstehung hielt heute eine Generalversammlung, an welcher auch Biscegepan Michael Földváry theilnahm. Der Versammlung präsidierte der zweite Richter Jakob Pochbácz. Als erster Redner erhob sich Biscegepan Földváry. Es ist wohl ungewöhnlich — so begann er — dass der erste Beamte des Komitats an der Sitzung einer Ortsvertretung theilnehme, aber er sei gezwungen, diesen ausnahmsweisen Schritt zu thun, um sich über die verfahrenen Zustände Neupesters persönliche Aufklärungen zu verschaffen. Redner will nicht, dass sein Erscheinen zu Missdeutungen Anlass gebe, denn es stehe ihm fern, die autonomen Rechte der Gemeinde verkürzen zu wollen. Er beisse kenntlich davon, dass am inneren Leben der Gemeinde eine schwere Krankheit nage; die Municipalverwaltung halte die Kritik nicht aus, die Schlussrechnungen werden seit Jahren nicht geprüft, die Angelegenheiten Einzelner werden gar nicht oder infortreff erledigt, die Polizeiverhältnisse aber seien geradezu unhaltbar. Hauptfache dieser Missethände sei wohl der Umstand, dass an der Spitze der Gemeinde ein Mann stehe, der weder genug Energie, noch genügenden Takt zu entfalten vermöge. Die Gemeinde müsse einen in jeder Hinsicht gebildeten, geeigneten Mann zum Richter gewinnen (Zusammensetzung). Ein zweiter Grund des Übels liege in der Gemeindevertretung selbst, in welcher keine Eintracht herrsche, in der unberufene Leute die Führerrolle innehaben. Von der Polizei wolle er ganz schweigen. Dasselbe sei übrigens numerisch unzulänglich. Er werde sein Möglichstes thun, um all diesen Uebelständen abzuhelfen. Die Komitatsorgane könne keine Schuld treffen. Redner bittet die Mitglieder der Gemeindevertretung, offen ihre Ansichten darzulegen, und seine Worte wohlwollend aufzunehmen. Lebhafter, stürmischer Beifall folgte diesen Worten. — Pfarrer Mikszáth dankt dem Biscegepan für sein Erscheinen; auch er findet das Hauptübel in der Verion des Richters. Um die Polizei sei es indeß nicht gar so arg bestellt. Die Einführung der Staatspolizei halte er nicht für zweckmäßig; am besten wäre es, in Neupeste ein Subtribüneramt zu systematisiren und einen Trupp Gendarmen unter Führung eines Lieutenants in die Gemeinde zu verlegen. — Bezirksstuhtrichter Gustav Kemény zeigt an, dass er den Ortsrichter am heutigen Tage suspendirt habe, und gibt die Gründe dieser Maßnahme an. Es sprachen noch Ludwig Wolfner, Julius Rose, Ludw. Diamantstein, Michael Arki u. A. Hierauf wurde der folgende, von dem Biscegepan proponirte Beschlus antrag angenommen: „Die vom erschienenen Biscegepan in allen Zweigen der Verwaltung geforderten Zeichen zersahrene Verhältnisse werden von der Gemeindevertretung mit Bedauern anerkannt und betreffs der Sanirung derselben die Erläuterung entsprechender Vorschläge als dringende Pflicht erachtet.“ — Am 23. d. soll eine Sitzung der Gemeindevertretung abgehalten werden mit folgender Tagesord-

nung: 1. Befestigung der Richterstelle. 2. Befestigung der Polizeiverhältnisse. 3. Organisation eines Anmeldeamtes.

Hauptstädter Municipalausschuss. Für die Generalversammlung am nächsten Mittwoch stehen außer dem Budgetentwurfe und den Gefällstaxen noch folgende Gegenstände auf der Tagesordnung:

Programm der öffentlichen Arbeiten pro 1888; Ergänzungsarbeiten auf dem Friedhof; Bau einer Schusskammer nächst dem Friedhofe im 10. Bezirke; Vorlage betreffs der Dampfstranway „Schöne Helena“ Kühles Thal; Bau einer Zweigbahn von der Alwinfler Straßenbahnlinie zum Südbahnhof; Trottoirverlegung auf der äußeren Kerepesierstraße bis zur Franz Josephs-Kaserne; Antrag Karl Szegedy's in Angelegenheit des Gasvertrages; Regulirung des Terrains bei dem Palais des Handelsministeriums; Ministerialreskript betreffs der allgemeinen Kanalisation; Straßenbahn-Tarife auf der Neupester Linie; Wahl von fünf Mitgliedern in den hauptstädtlichen Verwaltungsausschuss und Vorlage betreffs Wahl des Verifikations-Ausschusses; Modifikation des Theaterstatuts; Votirung eines Beitrages zu dem Tempelbau der Israelitischen Kultusgemeinde; Eingabe des Stephan Lafranko betreffs Modifikation des Kaufvertrages-Statuts; Vorlage betreffs der Wahl eines Mitgliedes in die Regalsteuer-Bemessungs- und Reklamations-Kommission; Eingabe des National-Konvaleszentenvereins betreffs Nachlasses einer Umkleekasse; Vorlage betreffs der Urgen bei dem Kultusminister wegen Klüffigmachung der Staatsubvention für die städtischen Schulen für die Jahre 1885/87; Vorlage der Jakob Bethöfischen Stiftungsurkunde; Vorlage betreffs der Kreisung von Stipendien für die Gewerbeschulen; Vorlage der Wohlthätigkeits-Kommission und des Magistrats in Angelegenheit der hungernden Schulkinder; Antrags des 3. hoyer Komitats betreffs Errichtung eines Landes-Kinderhauses; Votirung von Subventionen für mehrere Wohlthätigkeits-Anstalten; Pensions-Angelegenheiten.

Elektrische Probefahrt. Der Kommunikations-Minister bringt der Stadtbehörde zur Kenntniß, daß die elektrische Probefahrt am Theresienring, vom österr.-ungar. Staatsbahnhofe bis zur Königsgasse, bereits vollendet ist, demzufolge am 24. d. unter Führung des Ministerialrathes Ladislaus Börs die technisch polizeiliche Begehung dieser Bahnlinie stattfinden wird.

Selbstmord eines Kassiers. Aus Trieft wird gemeldet: „Der Hauptkassier der hiesigen Kreditanstalt-Filiale, Enrico Masetti, schnitt sich in selbstmörderischer Absicht, angeblich aus unglücklicher Liebe, mittelst eines Rasirmessers den Hals durch.“

Nächtlicher Mordfall. Der Milchverkäufer Joseph Krisko, der heute Nachts an der Ecke des Wägners-Boulevards und der Bodmanischgasse menschlich überfallen wurde, schwebt jetzt im Rodushospital zwischen Leben und Tod, da der Messerstoß bis in die Mitte der Lunge gedrungen ist. Dem Untersuchungsrichter vermochte er nur so viel mitzutheilen, daß er durch unbekannte Individuen angefallen wurde, die ihn wahrscheinlich betrunken wollten. Nach der Verübung der That flüchteten die Strolche, wurden jedoch von zwei Soldaten verfolgt und auf einem leeren Grunde in der stationären-Koziesgasse ergriffen; dieselben sind die Tagelöhner Joseph Gaboris und Richard Plankenschein. Sie wurden der Polizei übergeben.

Für die hungernden Schulinder. Der Gastwirth „zur elektrischen Bahn“, Kngstraße, Ecke Königsgasse, ist bereit, ein hungerndes Schulkind ohne Unterschied der Konfession Mittags täglich zu verköstigen.

Selbstmord. Heute Vormittags wurde in dem Wäldchen hinter dem neuen Krankenhaus an der Nelethgasse der Leichnam eines anständig gekleideten, etwa 30jährigen Mannes mit durchschossener Brust aufgefunden. Neben demselben lag ein neuer Revolver, aus dem zwei Kugeln fehlten. Aus seinem Notizbuche erhellte, daß der Selbstmörder Joseph Sany hieß und Angestellter der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft war. Wegen Sany war wegen Unterschlagungen die Untersuchung eingeleitet worden.

Ein Dieb mit der Holzhaue. Die in dem Hause Küchengasse Nr. 29 bewohnende Marie Kiss spaltete heute Nachmittags auf der Treppe des Hauses Holz, was ihr, als gegen die Hausordnung verstoßend, vom Hausmeister Karl Gsaly verboten wurde. Nachdem die Kiss nicht gleich das Holzhacken einstellte, kam es zwischen den Beiden zu einem Streit, in dessen Folge der Hausmeister die Hacke ergriff und dem Mädchen mit derselben einen Hieb auf den Kopf versetzte, daß es blutüberströmt zusammenbrach. Marie Kiss wird zu Hause gepflegt; der Hausmeister wurde verhaftet.

Größtes Schadenfeuer. Aus bisher unbekannter Ursache kam vorgestern, wie man uns aus Preßburg schreibt, in dem nahegelegenen Töben-Neudorf ein großes Schadenfeuer zum Ausbruch, welchem binnen kaum zwei Stunden fünfundsünfzig Wohnhäuser und fünfundsachtzig Nebengebäude samt allen Vorräthen zum Opfer fielen. Die Feuerwehren von Töben, Neudorf, Bisternitz u. arbeiteten mit fast übermenschlicher Kraft, doch gelang es leider nicht, dem verheerenden Elemente Einhalt zu thun. Die Feuerwehren von Schloßhof und Markhof konnten in Folge des herrschenden Sturmes die Donau nicht übersehen. Der Schaden, der überaus bedeutend ist, trifft hauptsächlich den ärmeren Theil der Bevölkerung. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Das Wetter in Europa. Der hohe Luftdruck, welcher zu Ende der Vorwoche im Nordwesten Europas erwichen, breitete sich im Verlaufe der ersten Hälfte der Woche über den Kontinent aus und beherrschte vollständig den Verlauf der Witterung. Bereits am Sonntag stellte sich in ganz Finnland und Schweden ziemlich

intensive Kälte von 10 bis 15 Grad Celsius ein, der Himmel klarte bei schwacher nördlicher Luftströmung fast vollständig auf. Am Dienstag und Mittwoch breitete sich dieses Kältegebiet vom Nordosten her über Mitteleuropa aus und trat Frostwetter bis über den Osten Englands, ganz Frankreich bis an die Pyrenäen und bis über den Südrand der Alpen hinaus ein. Das Kältegebiet breitete sich in den letzten Tagen der Woche gegen den Südosten Europa's aus und herrschte seit vorgestern in der Walachei und über der Balkanhalbinsel gleichfalls ziemlich strenger Frost. Seit den letzten acht- und vierzig Stunden herrscht in den Alpen starker bis stürmischer Föhnwind und ist auch in unieren Gegenden in den nächsten Tagen vollständige Trübung mit häufigen Niederschlägen bei Temperaturzunahme vorausichtlich.

Familien-Nachrichten.

Der Herr Mor. Wisinger, Juwelier, verlobte sich mit dem liebenswürdigen Fräulein Ida Fischer, Tochter des Herrn Wilhelm Fischer.
Meinen Verwandten und Bekannten zur gefl. Nachricht, daß ich mich mit Fräulein Rosa Deutsch aus Budapest verlobt habe. Philipp Schwarz, Reisender der Herren Schlichter u. Rabburg.

Jubiläum des Kinderbewahr-Vereins.

Budapest, 20. November.

In dem geräumigen, zum Theil neuen Gebäude des Landes-Kinderbewahr-Vereins auf dem Armenhausplatz hat heute die Jubiläumssfeier des Landes-Kinderbewahr-Vereins stattgefunden, welcher durch die Anwesenheit des Königs und mehrerer Erzherzoginnen ein besonderes Lustre verliehen wurde. Mit Rücksicht auf die Anwesenheit Sr. Majestät und auf den beschränkten Raum waren die Einladungen zur Feier bloß in beschränkter Anzahl versendet worden, und so fand sich denn zum Jubiläumssfeite ein nicht allzu zahlreiches, aber äußerst vornehmes Publikum zusammen, in dessen Reihen wir die Vereinspräsidentinnen Frau Koloman v. Tisha und Frau Stephan v. Karlovánsky, die Ausschussdamen Frau Madár Schnierer, Frau Stephan Apáthy, Frau Flora Zeleki, Frau Albert Berzeviczy u. A., ferner den Ministerpräsidenten Koloman Tisha, der sich in seinem prachtvollen ungarischen Gala-Kostüm ganz stattlich ausnahm, Unterrichtsminister Trefort, die Staatssekretäre Albert Berzeviczy und Paul Gönczy, den Korps-Kommandanten Grafen Nikolaus Pejacsevics, den Adlatus FML Graeff, den Platz-Kommandanten GM. Gabriányi, die Reichstags-Abgeordneten Béla Csávošy, Emerich Jánka, Karl Pufky und Gabriel Barta, Oberbürgermeister Rath, Universitätsrektor Hunfalvy, die Sektionsräthe Kamark, Emerich Szalay und Oskar Gömör, Schulinspektor Emerich Békeu. A. sahen. Die meisten der Herren waren in ungarischer Gala erschienen. Im großen Saale war für Sr. Majestät und die Mitglieder des Hofes eine mit erotischen Pflanzen geschmückte Estrade errichtet worden; dieser gegenüber befand sich ein Podium für den Gesangschor des Vereins der Musikfreunde, dessen weibliche Mitglieder, zumeist junge Mädchen in hellfarbigen Toiletten, in ihrer anmutigen Gruppierung ein reizendes Bild boten.

Die Vereinsfunktionäre und die offiziellen Persönlichkeiten harrten der Ankunft Sr. Majestät im Stiegenhause des Gebäudes, welches bereits von den frühen Morgenstunden an von einer dichten Menschenmenge umlagert war, die den König sehen wollte. Wenige Minuten vor 12 Uhr langte Erzherzogin Klotilde mit ihren Töchtern, den Erzherzoginnen Maria Dorothea und Margarethe, in Begleitung des Oberhofmeisters Baron Nyáry an. Die Erzherzoginnen wurden vom Vereinspräsidium empfangen und in den Saal geleitet. Die hohen Damen zeichneten sich durch vornehme Einfachheit ihrer Toiletten aus. Erzherzogin Klotilde trug eine rotheidene, braune Toilette von einfachem Schnitt, eine Jacke aus rötlichbraunem Velude und einen mit demselben Stoffe drapirten Strumpf mit brauner Feder, sowie einen braunen Muff, den die hohe Frau während der ganzen Feier in den Händen behielt. Die Erzherzoginnen trugen blauegestreifte weiße Toiletten; Erzherzogin Maria Dorothea eine verbrämte weiße Jacke, Erzherzogin Margarethe eine schwarze Sammtjacke mit ungarischer Verdrünnung. Auf dem Kopfe trugen beide Erzherzoginnen bordeauxfarbene, kalpagartige Hüte mit dunklen Federn. Erzherzogin Klotilde, die gleich ihren Töchtern blühend aussah, verbrachte die Zeit bis zur Ankunft Sr. Majestät in Konversation mit Frau v. Kravovánky.

Präzis 12 Uhr verkündeten die stürmischen Gensurufen der auf dem Armenhausplatz harrenden Menge das Nahen Sr. Majestät. Der König, der die ungarischen-Generalsuniform trug, wurde vom Vizepräsidenten Staatssekretär Albert Berzeviczy mit einer kurzen Ansprache begrüßt, welche von den Anwesenden mit Gensurufen aufgenommen wurde. Nach einer kurzen Antwort bot der König, der in Begleitung des Generaladjutanten Grafen Paar und des Flügeladjutanten Major Freund erschienen war, der Vereinspräsidentin Frau v. Tisha den Arm und begab sich in den Festsaal, wo er die Erzherzoginnen begrüßte und sie einlud, neben ihm auf der Estrade Platz zu nehmen. Sr. Majestät, die Erzherzoginnen, sowie sämtliche Anwesenden wohnten der Feier stehend bei.

Sofort nach dem Eintritte Sr. Majestät intonirte der Gesangschor das Lied „Páratok viár kapoi“, nach dessen Beendigung Staatssekretär Albert Berzeviczy vor die Estrade trat und, Se. Majestät apostrophirend, eine Rede hielt, in welcher er die kulturelle und soziale Bedeutung der Kleinkinderbewahrung hervorhob und die diesbezüglichen Bestrebungen des Vereins und

die erzielten Erfolge mit warmen Worten schilderte. Die Rede schloß mit einem, von den Anwesenden stürmisch erwiderten Ellenrufe auf den König.

Nach der Rede des Staatssekretärs beklammerte das Nationaltheatermitglied Frau Emilie P. - M a r k u s eine von Joseph Komocsy verfasste Gelegenheitsrede, worauf der Vereinssekretär Karl P. S z a t h m a r y in kurzen Zügen die fünfzigjährige Geschichte der Kinderbewahrung skizzierte. Zum Schluß sang der Chor der Musikfreunde, der seine Partien unter Leitung des Dirigenten V e l l o v i c s mit großer Präzision vortrug, das schöne Lied: „Atyám, hazzád sováro.“, worauf Se. Majestät die Straße verließ und einen kurzen Cercle hielt, wobei er Frau v. T i s z a, Frau v. K r a l o v á n y, Frau F e l e k i, Frau S c h n i e r e r u. A. mit Ansprachen beehrte. Zu Frau F e l e k i sagte Se. Majestät: „Ich habe Sie schon lange nicht gesehen.“

Nach dem Cercle reichte Se. Majestät der Erzherzogin K o t i l d e den Arm und begann, von den anwesenden Herrschaften geleitet, einen Rundgang durch sämtliche Lokalitäten des Gebäudes. Se. Majestät befragte Alles auf's Eingehendste und richtete oft sachgemäße Fragen an seine Begleiter und an das Lehrpersonal. In einem ebenerdigen Saale waren sämtliche Böglinge der Kinder-Bewahranstalt in einer kreisförmigen Gruppe aufgestellt. Die Präparandistinnen sangen hier den Hymnus, worauf Se. Majestät abermals kurzen Cercle hielt, Frau S t e p h a n v. A p á t h y, Herrn K a r l P. S z a t h m a r y u. A. mit Ansprachen beehrend. Zu Herrn S z a t h m a r y äußerte sich der König: „Es ist sehr schön, wie hoch die Kindersterblichkeit in Ungarn ist.“

Se. Majestät und die Erzherzoginnen trugen hierauf ihre Namen in das ausliegende Fremdenbuch ein, worauf die hohen Herrschaften nach mehr als einfründlichem Verweilen unter den Ellenrufen der Anwesenden die Anstalt verließen.

Coquelin-Soirée.

Budapest, 20. November.

Die Gesellschaft der Schriftsteller und Künstler veranstaltete heute Abends in ihren Lokalitäten zu Ehren Coquelins eine Soirée. Coquelin erschien, von einer Deputation abgeholt, erst um halb 9 Uhr in Begleitung seines Sohnes. Die Anwesenden begrüßten ihn mit lebhaften Ellenrufen. Klubpräsident Ludwig N r v á r y stellte dem Künstler die anwesenden Schauspielerinnen vor, mit welchen Coquelin eine Zeit lang konversierte. Sodann begann das Souper. An der Tafel nahmen die hervorragendsten Vertreter der Künstler- und Schriftstellerwelt, sowie zahlreiche Stadtrepräsentanten und Abgeordnete Theil. Nach dem dritten Gange wurde der Reigen der Toaste eröffnet.

Dr. Anton V á r a d y erhob sein Glas auf die französische Nation worauf Coquelin das Wort ergriß und in einer längeren, durch Beifallsstürme häufig unterbrochenen Rede das Verhältnis des Künstlers zum Publikum auseinandersetzte. Coquelin ist zur Uebersetzung gelangt, daß das Budapest Publikum im Theater höheren Genuß suche, und das schönste Zeugnis, das das Budapest Publikum für sich ausstellen könne, sei die Begeisterung für die unsterblichen Werke der großen Meister der französischen Literatur. Redner benützte diesen Anlaß, um einige Worte über die Kunst im Allgemeinen fallen zu lassen. Kunst kann seiner Ansicht nach nur auf dem natürlichen Bahnen, solcher Weise, daß dieselbe von der Wahrheit ausgehe und einem idealen Zwecke zustrebe, ohne jedoch auch das Zurückstoßende und Verabwöhnungswürdige in sich aufzunehmen, was wohl in naturalistischem Sinne richtig sein mag, vom Standpunkte der Kunst aber nicht gebilligt werden kann. Der Naturalismus sei in vielen Fällen das Entgegengesetzte der Wahrheit. Zur Erhärtung führt Coquelin mehrere Beispiele an.

Sodann kam Coquelin auf Ungarn zu sprechen, welchem er sowohl als Künstler, als auch als Patriot zu unendlichem Danke verpflichtet sei; sei doch Ungarn das Land, welches einen der größten französischen Patrioten, der vor fünf Jahren starb (Gambetta), glühend verehrt und als den einzigen natürlichen politischen Verbündeten des schwer geprüften Frankreich hinstellte; „ist doch Ungarn — fuhr Redner wörtlich fort — das gute, das schöne, das süße Land, welches vor zwei Jahren auch mir die Ehre erwies, mich zu einem nationalen Feste, zu einer nationalen Ausstellung einzuladen. Damals konnte ich dieser Aufforderung zu meinem großen Bedauern nicht nachkommen, da mich anderweitige Verpflichtungen anderswohin riefen, aber ich benützte den Anlaß, um meine Freunde, die diesen kurzen, aber unvergeßlichen Bonnerausich mitmachen, zu befragen, welchen Eindruck dieses köstliche Land auf sie machte. Und einer der ernstesten Männer unserer Delegation, Professor Pozzi, der sonst Alles vom Standpunkte der Wissenschaft zu betrachten pflegt, sah mich mit einem unbeschreiblichen Blicke an und er antwortete mir, indem er eine Thräne im Auge trocknete: „Als wir uns mittelst Dampfes auf der Leich der Lerle Ungarns, Szegedin, naheten, schwammen uns die Bewohner der Stadt auf unzähligen Barken entgegen; eine dieser Barken stürzte um und ihre Insassen stießen ins Wasser; was meinen Sie, thaten diese Leute? Sie schütteten das Wasser von sich ab und schrien, daß sie schier heiser wurden: „Vive la France!“ Für dieses Land, welches für Frankreich aufrichtige Freundschaft fühlt, dessen Söhne sich mit den Franzosen Eins fühlen, für Ungarn, dieses Frankreich des Ostens, dessen Bewohner seine Kompatrioten nur deshalb lieben, weil beide von gleich edlen Gefühlen befeelt sind, für dieses Land erhebe ich mein Glas!“ (Anhaltender, stürmischer Beifall.) — Der dritte und letzte Redner war Dr. Max A r á n y i, der Coquelin hochleben ließ.

Dem Souper folgte das K o n z e r t. Als Entrée-Musik sang das Opernhausmitglied Lehel D r y eine Arie aus dem „Maskenball“, wofür es reichen Beifall einheimste. Sodann wurden von den Damen Irma L i g e t i, Frau A b r á n y i - W e i n und Mariska K o r d i n ungarische Volkslieder gesungen.

Ein Vortrag C o q u e l i n s — der „Schiffbrüchige“ betitelt — bildete die pièce de résistance des Abends. Den Künstler lohnte begeisterter Applaus, der nicht aufhören wollte, bis sich Coquelin entschloß, ein zweites Gedicht zum Besten zu geben. Damit war der deklamatorische und gefangliche Theil der Soirée, bei welcher das Nationaltheater durch kein einziges Mitglied vertreten war, zu Ende und es begann die T a n z u n t e r h a l t u n g, an welcher auch die französischen Gäste theilnahmen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Die Matinée Coquelins,) die heute in der Oper stattfand, brachte dem Publikum eine Reihe der äußersten Gemüthe, die an Abwechslung und Intensität den Höhepunkt seines bisherigen Gastspiels bezeichnen. Den Anfang machte die Darstellung des liebenswürdigen und poetischen Stückes von Vanville: „G r i n g o i r e“, dessen Titelrolle der Gast in dem unserem Publikum so rasch liebgewonnenen Stil klassischer Einfachheit spielte. Die schöne Deklamation in der Hauptrolle fand bei offener Szene stürmischen Beifall. Dann deklamirte Coquelin das schöne Gedicht „L a r o b e“ („Das Kleid“) von Eugen M a n u e l. Ein kleines, ergreifendes Drama. Die unglückliche Ehe eines Arbeiters, die beide Theile zum Entschlusse führt, sich zu trennen. Vorerst aber theilen sie das gemeinsame Hab und Gut. Als sie bei der Theilung auf das Kleid ihres verstorbenen Kindes stoßen, werden Beide von Nüchtern übermannt undöhnen sich aus. Die ganze Geschichte zaubert der Vortrag Coquelins mit sinnlicher Anschaulichkeit vor die Augen. Ein Bijou war der darauf folgende Vortrag: L a v i e (Das Leben), Phantasie in Versen von Grenet D a n c o u r t. Der Stil ein ganz anderer: eine eigentlich unbedeutende humoristische Blanderei, eine Blague über den Werth des Lebens, die der Vortrag zu einem kleinen Meisterwerk schuf. Ueber dem Eindruck aber, den der M a s c a r i l l e Coquelins in Molière's „Les précieuses ridicules“ hervorbrachte, verblähte — wenigstens für den Moment — alles Vorhergehende. Das war der eigentliche Coquelin, von einer durchschlagenden Komik, die den allerstärksten Lacheffekt hervorrief. Als er zuletzt das berühmte „impromptu“ sang, mit Trillern und Kadenz, da war des Beifalls kein Ende. Eine wirkliche Coquelin-Temperatur gab es erst heute im Hause. Kräftiger Beifall und Händeklatschen bis zum Niederkommen, was umso merkwürdiger, als ein verhältnismäßig kleines Publikum die Kosten dieses lauten Beifalles zu decken hatte. Im Parterre gab es ergiebige Lücken, und auch die Logenreihen waren sehr schwach besetzt. Jammer schade!

Im deutschen Theater debütiert morgen, Montag, Frä. Emma W e r n e r in der Brandt'schen Operette „Die Töchter des Dionysos“; dazu wird der französische Schwanke „Die Nachbarinnen“, in welchem Herr M e i z n e r als „Fürst Bibinoff“ debütiert, zum ersten Male gegeben.

Die Petöfi-Gesellschaft hielt heute unter Vorsitz Joseph Komocsy's in einem Saale der Akademie eine Sitzung, in welcher zuwiderst Ludwig Tolnai eine ästhetische Studie M. P a l á g y i's über „Die Seele Faust's“ verlas. Dann trug Emil A b r á n n i sein Gedicht „Héj vörösnak“, Joseph Komocsy ein Poem Eduard K i s t e l e k i's („Rönötögn“) und G. A b r á n y i Gedichte von L. P a l á g y i vor. Den Beschluß bildeten Nacherinnerungen Gustav L a u f a's an A. B a l á z s.

Rococo. Gedichte von Ludwig Ganghofer. Mit fünfzehn photographischen Reproduktionen nach Gemälden von Karl Schweninger. Wien — Leipzig. Verlag von Franz Rold. — Wer ist berufen, den vorliegenden, zur Fierde für den Weihnachtstisch bestimmten Band zu rezensiren? Der Literaturverständige, der Fachmann für plastische Kunst und, was Ausstattung und Einband betrifft, der Kenner des Kunstgewerbes? Alles ist vornehm, hervorragend. Ganghofer's fünfzehn hübsche Lieder, nicht schwer, nicht herauddenkend, aber wie Champagner prickelnd und erheitend, würden auch ohne die herrlichen Rococozeichnungen von Titel- und Randzeichnungen der Maler Ströhl, Ledelli und Sieben des Lobes werth sein; jetzt aber ist zu jedem niedlichen Genrebilde eine herrliche künstlerische Einfassung gefügt, und jedem ist die photographische Wiedergabe eines, das in Versen behandelte Thema in Strichen und Farben behandelnden Bildes angehängt. Fast möchte man fragen, ob bei diesem Zusammenwirken der Künste nicht eine die andere erbrüde. Jedenfalls ist der Band von den neuesten Gaben der Kunst eine der schönsten und lebens- und lebenswerthesten.

Offener Sprechsaal.

Vom Bürgermeist r beklagt. G a j a (Mähr.) Gv. Wohlgeborn! Ich theile Ihnen höflich mit, daß ich gerne bereit bin, Ihren Wunsch zu erfüllen. Infolge ständiger Lebensweise als Näherin litt ich schon längere Zeit an heftigen Magen- und Verdauungsstörungen und Appetitlosigkeit; nach ein ich jedoch 1 Schachtel von Ihren Schweizerpillen genommen, fühle ich mich bedeutend wohler und stattete Ihnen hiermit meinen Dank gerne ab. Ihr heilkräftiges Präparat jeden derart Leidenden auf das Wärmste empfehlend. Verbleibe Ihre dankbare Emma Prohaska, Näherin. Die Echteit vorstehender Unterchrift durch Emma Prohaska wird bestätigt. Vom Bürgermeisteramt der k. u. Stadt Gaja am 16. Oktober 1886 der Bürgermeister Valenta (L. S.) Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind 4 Schachtel 70 fr. in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's.

Es wird besonders vor den in Ungarn vielfach existirenden falschen Schweizerpillen gewarnt und haben sich die unachtsamen Käufer den entstehenden Schaden selbst zuzuschreiben.

*) Für diese Rubrik ist die Debatton nicht verantwortlich.

Sieben erschienen und in Paul Franke's Buchhandlung, Budapest, Hatvanergasse Nr. 2, vorräthig
ZOLA EMIL, LA TERRE,
1 Band 2 fl. 10 fr. ö. W., mit Postverendung 2 fl. 30 fr., sowie die deutsche Uebersetzung von Armin Schwarz, 2 Bände, Preis 3 fl. 60 fr., mit Postverendung 3 fl. 85 fr. ö. W.

Gibende Lebensweise bedingt Verdauungsstörungen, Leberanschwellungen, Verstopfung, Hämorrhoiden etc. Viele beheben **Lippmann's Karlsbader Branzipulver.** Erh. in Sch. á 60 fr. und 2 fl. in den Apotheken.

Wegen vorgerückter Saison verkaufen wir unser Lager in Kleiderstoffen, schwarzen Wolle-Artikeln und Wintermänteln zu **stark reduzierten Preisen.** Wir empfehlen auch als **unübertroffene Billigkeit** unsere 21440

Damenkleider-Loden in zahllosen glatten, karierten und gestreiften Ausführungen zu **40 kr. den Meter, doppeltbreit.**
Johann Poll & Sohn,
5. Bezirk, Ecke Götter- und Badgasse.

Telegramme.

Die französische Krise.

Paris, 20. November. Die Versammlung der unabhängigen Parlamentariergruppe, unter denen sich Briçon, Goblet, Ribot, L o d r o y und S a d i - C a r n o t befinden, beschloß, an der Versammlung der Linken ohne vorher bestimmtes Programm nicht theilzunehmen. Die Vereinigung der Linken beschloß, daß es derzeit inopportun ist, eine Vollversammlung zu veranlassen.

Paris, 20. November. Der „République Française“ zufolge hatte G r é v y eine längere Besprechung mit F r e y c i n e t, ohne ihm jedoch die Mission der Kabinettsbildung anzubieten. G r é v y erklärte, er werde keine Mühe sparen, ein Cabinet zu bilden und er sei entschlossen, den verfassungswidrigen Auforderungen nicht zu gehorchen und werden nicht zurücktreten.

Paris, 20. November. Die Journale sehen der Beendigung der Krise nicht vor D i e n s t a g oder M i t t w o c h entgegen. Der Abend verlief in Paris vollkommen ruhig.

Großwardzin, 20. November. Die Konsekration des neuernannten Kaschauer Bischofs Sigmund B u b i c s hat heute in der bischöflichen Kathedrale mit großem kirchlichen Pomp stattgefunden. Punkt 9 Uhr begaben sich unter Glockengeläute in drei Galacquipagen die Bischöfe S c h l a u c h, B u b i c s, P a v e l und R o g a l l von der bischöflichen Residenz zur Kathedrale, wo dieselben von der Geistlichkeit des Domkapitels l. R. empfangen und zum Hauptaltare geleitet wurden. Vor der Messe leistete zunächst der neuernannte Bischof den Eid, worauf sowohl der Konsekretor Bischof S c h l a u c h, wie auch die Manuductores, die Bischöfe P a v e l und R o g a l l an denselben im Gramen Fragen richteten. Nach dem Sanctus neigte sich Bischof B u b i c s vor dem Altare nieder, wobei das Evangelium auf seine Schulter gelegt und Haupt und die Hände gesalbt wurden. Sodann überreichte Bischof S c h l a u c h demselben den Hirtenstab, den Ring und das Buch der Evangelien und sowohl er, wie die Manuductores küßten ihn. Inzwischen wurde die vom Organisten K e r i c h aus diesem Anlasse komponirte Festmesse exekutirt. Beim Offertorium offerirte Bischof B u b i c s zwei große brennende Kerzen, ein vergoldetes und silbernes Brod, ein vergoldetes und versilbertes Fäßchen Wein. Bischof B u b i c s trat sodann zum Hauptaltar, celebrirte die Messe, nach welcher Bischof S c h l a u c h ihm die Diara auflegte, die Handküsche anlegte und ihn den Thron besteigen ließ. Während des Tebeums ertheilte der neue Bischof den Segen, worauf das „ad multos annos“ erklang, womit die Konsekrationseier ihren Abschluß fand. Um 1 Uhr gab Bischof S c h l a u c h ein glänzendes Galadiner, an welchem Staatssekretär B e l a L u f á c s, die Bischöfe P a v e l, B u b i c s und R o g a l l, die Domherren S z i n y e y und D e s s e w i t s h, Obergespan D ö r o und Vizegespan B e t h y, Bürgermeister S a l, sämtliche Mitglieder des Domkapitels, die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, sowie zahlreiche Notabilitäten theilnahmen. Bischof B u b i c s geht sich morgen nach Budapest, von wo er zu der am 29. in Kaschau stattfindenden feierlichen Installation reist.

Ugram, 20. November. In der heute Abends abgehaltenen K l u b s i z u n g der Nationalpartei, in welcher auch die aus Wien zurückgekehrten Delegationsmitglieder erschienen sind, wurde einstimmig beschlossen, den in der morgigen Sitzung des Landtages zur Verhandlung gelangenden Gesetzentwurf über die Sistirung der G e s c h w o r n e n g e r i c h t e i n P r e s s a c h e n a n z u n e h m e n. An der Debatte werden theilnehmen außer dem Referenten S e p e c die Abgeordneten J e v i c s, M i t u l e s i c s und M i t k o l i c s.

Berlin, 20. November. Kaiser W i l h e l m empfing heute Mittags den Staatssekretär B ö t t i c h e r und Nachmittags den Fürsten B i s m a r c k zu längerem Vortrag.

Budapest, Montag

Petersburg, 20. November. Das „Journal de St. Petersburg“ konstatiert den herzlichen Empfang des Czarenpaares in Berlin, sowie die rührende Sorgfalt, mit welcher der Kaiser von Deutschland ungeachtet der schmerzlichen Sorgen wegen des Kronprinzen persönlich die Empfangsvorbereitungen überwachte und hierdurch wieder die Tradition und die Familienbande, die ihn mit dem Kaiser von Rußland und sein Haus verbinden, befestigte. Diese Sorgen, denen das Czarenpaar sich aus dem Grunde seines Herzens angeschlossen, veranlaßten jedoch die Monarchen, von den Mähen des Cerimoniels abzusehen und der Zusammenkunft einen um so herzlicheren Familiencharakter zu wahren, wie dies die Umstände und die gegenseitigen Sympathien erheischten. Die Beweise dieser gegenseitigen, alle Prüfungen überdauernden Gefühle werden sicherlich für beide Herrscher werthvoll gewesen sein. Wir sind überzeugt, die russische Gesellschaft werde lebhaften Theil nehmen und glauben gerne, daß die deutsche Nation sich den freundschaftlichen Absichten ihres Monarchen gleichfalls anschließen werde. Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß diese guten Eindrücke in den Beziehungen der beiden großen Reiche einen getreuen Reflex finden werden.

Belgrad, 20. November. Bisher wurde die Meldung der „Agence Havas“ über die angeblichen Maßregeln der bulgarischen Regierung gegen den serbischen Vertreter von keiner Seite bestätigt. Der serbischen Regierung ist gleichfalls nichts derartiges bekannt.

Wien, 20. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Montags-Revue“. Minister Gautsch hat Professor Störck für seine bekannte sensationelle Rede gegen Mackenzie eine Rüge erteilt. Die Maßnahme erregt begriffliches Aufsehen.

Berlin, 20. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nachdem in der Presse Oesterreich-Ungarns die Zeitungen aller Parteien sich mit herzlicher Sympathie über die schwere Heimfuchung geäußert haben, von welcher das deutsche Reich durch die Erkrankung unseres theuern Kronprinzen betroffen wurde, sind nun auch an viel bedeutenderer und erhabenerer Stelle, in der Reichsvertretung der benachbarten Monarchie, in den Delegationen, Kundgebungen der wärmsten Theilnahme an dem Ergehen des Kronprinzen in feierlicher Weise zum Ausdruck gelangt. Mit gerührter Dankbarkeit wird allenthalben in dem deutschen Reich die bereitede Betheiligung der freundschaftlichen Theilnahme empfunden worden sein, welche in der gemeinsamen Verehrung und Liebe für den erlauchten Kronprinzen eine neue Bestätigung der immer innigen und herzlichen Beziehungen erkennen läßt, die unser deutsches Reich zu allgemeiner Genugthuung mit der habsburgischen Monarchie verbinden.

Brüssel, 20. November. In der letzten Nacht ist ein Dampfer, Namens „Scholtens“, von Rotterdam kommend, in Folge des Zusammenstoßes mit einem unbekanntem Dampfer gesunken. 50 Personen wurden durch den Dampfer „Edvo“ gerettet, und wurden dieselben hier gelandet. Es verläutet, daß zweihundert Personen umgekommen sind.

Newyork, 19. November. Petroleum in Newyork 7, Philadelphia 7, Mehl per 100 325, Rother Herbst-Mehl per 100 87.75, per November 86.5, per Dezember 87.—, per Mai 92.50, Weizenfrucht 3.—, Mais 56.—.

Der Kapitalist.

Wien, 20. November. (Privat-Telegramm.) Der heutige Sonntag = Privatverkehr verlief Anfangs in schwankender Haltung, gestaltete sich später jedoch ruhiger. Besorgende Pariser Berichte veranlaßten die Platzspeculation zu Deckungskäufen, wodurch die Tendenz sich befestigte.

Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 275.75 bis 276.25, Tabakaktien 66 bis 66.25, ungarische Goldrente 98.80 bis 98.92.

Mittags blieben: Oesterreichische Kreditaktien 276.20, ungarische Goldrente 98.90.

Nachmittags: Oesterreichische Kreditaktien 276 vereinigt.

Budapest, 20. November.

(Konkurs Löwy und Schler in Budapest.) Die Wochenschrift des „W. Kreditorenvereins“ mel-

det: Die Vermögensverhältnisse der Konkursmasse Löwy und Schler in Budapest gestalten sich in letzter Zeit durch einen gewonnenen Anfechtungsprozeß günstiger und dürfte in nicht geraumer Zeit eine Theilanschiüttung von 25 Prozent platzgreifen. Weitere Anfechtungsprozesse sind im Zuge und sollten auch diese eine günstige Erledigung erfahren, so dürfte noch eine weitere Quote von 20—25 Prozent zur Vertheilung gelangen.

Geschäftsbericht.

Wien, 19. November. (Aus dem Wochenbericht der niederösterreichischen Handelskammer.) Schafwolle. Geschäft ganz belanglos in allen Gattungen. Im Auslande ist die Tendenz anhaltend rückgängig und gehen die Antwerpener Auktionen in derselben Haltung weiter, wie sie begonnen haben. Nur beste australische Wollen sind gesucht und haben auch unverhältnismäßig hohe Preise.

Leder, Häute und Felle. Geschäftsgang und Preisnotirungen, sowohl was fertiges Leder, als was Häute und Felle betrifft, ohne Aenderung. In türkisch-bulgarischem Leder, wie alljährlich in den letzten Monaten, Stillstand. Zuführt wurden fünfzehn große Ballen asiatisches Vackleders ungeachtet der gedrückten Preise. Winterartikel (Rauhaaren u. dgl.) haben in Folge der eingetretenen Kälte guten Absatz.

Spiritus. Der effektive Umschlag in promptem Rohspiritus war von keinem großen Belang, obwohl die Preise sich etwas zur Besserung neigten. November 25 1/2 fl., Dezember-Juni 25 fl. 50 kr.; Januar-Mai 25 fl. 50 kr., Dezember in Lieferers Wahl 25 fl. 25 kr. gemacht. Absatz in rektifizierten Sorten mittelmäßig: in Slovowis schwaches Geschäft.

Zucker. In der Berichtswoche fanden ziemlich starke Fluktuationen statt, entsprechend den großen Schwankungen des Pariser und Magdeburger Marktes. Die Preise bewegten sich zwischen 26 fl. 40 kr. franko Aufzug als höchster und 25 fl. 70 kr. ab anderen böhmischen Stationen als niedrigster Ziffer. Heute ist 26 fl. franko Aufzug mehr nomineller Preis, da Käufer und Verkäufer eine zuwartende Haltung einnehmen. Die Grundtendenz bleibt jedoch fortwährend eine feste. Für raffinierte Waare haben sich die vorwöchentlichen Schlussnotirungen voll behauptet, der Abzug ist etwas mäßiger geworden.

Petroleum. Bericht von Schmiedel und Grünstein. Der Geschäftsgang war in der abgelauteten Woche ein sehr schleppender und blieben auch die Preise ohne jede Veränderung. — Man bezahlte für amerikanisches Petroleum 22 fl. 50 kr., für Prima kaukasisches 21 fl. 25 kr. und für untergeordnete Marken je nach Grabbaltigkeit und Entzündungspunkt 19 fl. bis 19 fl. 50 kr. per netto 100 Kilgr. ab Budapest.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 20. November. Die heutige Sonntagsbörse war fast geschäftlos; österreichische Kreditaktien mit 275.50 bis 275.80, vierprozentige ungarische Goldrente mit 98.70 bis 98.72 1/2 geschlossen. In Getreide war kein Geschäft.

Korrespondenz der Redaktion.

P. S. 3, Budapest. Nur Berufs-Seelente, die in einer inländischen Marineanstalt ausgebildet sind, ferner Maschinenbauer und Mediziner werden bei der Marine als Einjährig-Freiwillige zugelassen. — J. R., 35. 1. Eine humanitäre, religiöse, nationale und politische Toleranz und Brüderlichkeit aller Menschen erfreuliche Vereinerung. 2. Nein. — J. S., Budapest. Leider unmöglich, von jedem der Hunderttausende von Familienfesten in Ungarn Notiz zu nehmen. — M. G., Szendr. Es ist wohl unläuglich in Wien eine Viehverversicherungs-gesellschaft konzeptioniert worden, wir wissen aber nicht, ob sie ihren Betrieb bereits begonnen hat; in Ungarn existirt keine derartige Gesellschaft. — 16, Budapest. Ad 1. Es steht Ihnen ohne Weiteres frei, Wein in gefüllten Flaschen an Budapest Privat zu senden; es ist selbstverständlich die Verzehrungssteuer, aber keine Regalsteuer zu entrichten. Ad 2. Ihre Lote sind nicht gezogen. — M. St., Weßprim. Ad 1. Die Schankregalverordnung protokollirten Greisler, sondern räumt nur den protok. Spezerei- und Geschäftswaarenhändlern das Recht des Verkaufs von Spiritus und Liqueuren in gefüllten Flaschen ein. Ad 2. Ihre Lote sind nicht gezogen. — M. S., Tata. Es bestehen hier über dreißig derartige kleine Genossenschaften und es ist daher unmöglich, die Verhältnisse einer jeden derselben zu kennen. — Alter Abonnent, Dalja. Die gesammten Spezen, exklusive Bahntacht, betragen circa 4 fr. per Liter. — D. G. F. 37. Die Gesellschaft ist eine der ältesten und bekundbarsten Oesterreich-Ungarns; wir können uns nicht anders denken, als daß Sie die Bestimmungen über die Zahlungsfristen mißverstanden haben. — M. B., Hamor. Die Bankfirma existirt nicht mehr, das Los ist am 2. Januar 1880 mit 14 fl. RM. gezogen und wird von der k. k. Staatskassendankasse in Wien eingelöst. — Somogy, 100. Buchel ist ursprünglich ein Hohlmaß; im Getreidehandel wird es aber zu sechzig Pfund englisch, d. i. circa 27 Kilogramm, angenommen. — R. D. W. in M. Ihr Waldstein-Los Nr. 15,155 ist mit 30 fl. RM., die anderen Lote sind nicht gezogen. — L. S., Th. = Sz. = Marton. Orszagos 100-asztási szavazokzet, Fabrikengasse Nr. 13. — Abonnent 1000. Der Liqueurfabrikant darf, wenn er nicht das Recht zum Kleinvertrieb besitzt, resp. sich nicht mit dem Regalienpächter abgefunden hat, nur in Gebinden von 50 Litern oder in gefüllten Flaschen, deren Inhalt zusammen 50 Liter ausmacht, verkaufen; Verdingungen nach auswärts unterliegen selbstverständlich nicht der Kontrolle des Regalienpächters des Fabrikationsortes. — J. G., Lugo. Es ist möglich, nach Serbien und Rumänien Waaren per Bahn mit Nachnahme zu senden, per Post nicht. — S. G., Magyar = Volv. Ihr ungarisches Kreuz-Los S. 2415 Nr. 91 ist am 31. Oktober d. J. in der Amortisationsziehung gezogen; dasselbe wird mit 6 fl. eingelöst, Sie erhalten den Gewinncoupon zurück, mit

welchem Sie in den folgenden Gewinnziehungen mitzuziehen; auf Ihre letzte Frage: Ja. — M. B., Dunas-Bentele. Die Frage ist in der Schankregalverordnung nicht vorgegeben; besser ist es, wenn die Betreffenden es unterlassen. — H. K., Miskolcz. Eine Serie 11,396 der Braunschweiger Lote gibt es nicht; die anderen Lote sind nicht gezogen. — A. J., Szalacs. Was Sie unter államkövény ohne nähere Bezeichnung verstehen, können wir nicht errathen; Ihre Lote sind nicht gezogen; Türkenlose notiren 16.25. — M. M. Ad 1. Das Alles finden Sie in jedem guten Briefsteller. Ad 2. Ein Rangunterchied ohne andere Bedeutung; Erzherzoge sind Angehörige des Herrscherhauses. Ad 3 und 4. Kammermusik ist Musik, die (im Gegensatz zur Kirchen- und Opernmusik) für engere Räume (Zimmer, Konzertsaal) bestimmt ist; Kammermusiker sind Musiker (von geringerer Anzahl), welche Konzertstücke aufführen; Philharmoniker sind „Freunde der Harmonie“, also ein Musikverein; „Kammerlängerin“ ist ein vom Hofe verliehener Ehrentitel. — J. D., Gr. = Kiskinda, und M. B., Vág-Becse. Die Ziehung der „Segítség“-Lose hat noch nicht stattgefunden. — Stern, Málacs. Der Weinproduzent, welcher seinen selbstgezeugten Wein in gefüllten Flaschen verkaufen will, hat dies spätestens sechs Wochen nach der Lese der Gemeindebehörde anzuzeigen. — S. E., Budapest. Auch in diesem Jahre kann das Doktorat gemacht werden, und wer die strengen Prüfungen besteht, darf dann den betreffenden Dokortitel führen. — M. S., Franzfeld. Mit Schluß des Jahres 1858. — A. J., 3. 100. Er thut besser, in seinem jetzigen Verhältnisse zu bleiben, denn wenn er unterschreibt, kann ihm die Stelle wann immer gekündigt werden. — S. H., Udvard. 1. Nicht gezogen. 2. Zehn Kreuzer monatlich. — Rebecka 999, Preßburg. 1. Der erste L. P., der zweite L. P., der dritte G. D. 2. Die politische Behörde könnte, wenn sie will, daran Anstoß nehmen, Resmark würde die Offenlichkeit unethisch finden und andere Städte gleichfalls. 3. Wenn sich jemand in dem von Ihnen erwähnten Kurort aufhält. 4. Sehr selten. 5. Ein Nebenwort. — Terra Incognita. Etwa 18 Gulden, genau wissen wir es nicht. — R. L. 1. Im weiteren Sinne wohl, im engeren nur dann, wenn er nicht provisorisch angestellt ist. 2. Nur das Schriftliche ist bindend. — D. R. 350. Schulinsektor; ungefährdet. — R. W., Budapest. 1. Edelmann, Baron, Graf, Fürst, Herzog. 2. Nagy-agos. 3. Kein wesentlicher Unterschied. 4. Kann als Uebertretung geahndet werden; in der Regel kümmert sich jedoch Niemand um derartige Gütlichkeiten. — K. A., Kőrös-Ladány. An einen schon in Verwendung stehenden Maschinenisten. — Alter Abonnent, Galizien. Wir kennen die Verhältnisse, in welchen Sie sich befinden, zu wenig, als daß wir Ihnen positive Auskunft und Rathschläge bieten könnten; das Beste ist, Sie wenden sich an einen Rechtsanw. — Nr. 214,729, Aranyos-Markt. Ad 1. Wenn die von Ihnen angegebenen Thatfachen der Wahrheit entsprechen, können Sie die in Ihrem Briefe angezeigten Forderungen mit Erfolg gerichtlich geltend machen. Ad 2. Ob der protokolirte Kaufmann eine Firmatafel hat oder nicht, ist ganz gleichgiltig; er ist jedoch verpflichtet, regelmäßige Bücher zu führen. — Nr. 233, Hüfth. Ad 1. Ihre Lote sind nicht gezogen. Ad 2. Den vollen Betrag von 180 Gulden. — G. S. Sch. Kis-Jenő. Wir können Ihrem Wunsche nicht entsprechen, denn es ist ein Redaktionsgeheimniß. — Nr. 1000, Tolna. Ja, wenn Sie dort anständig, wo der Wochenmarkt abgehalten wird. — Neuer Abonnent, D. Der kranke deutsche Kronprinz ist ein „geborener Sohn“ des deutschen Kaisers. — G. Sch., Stuhlfabrikant, Budapest. Sie sind im Rechte, haben daher die Wette auch gewonnen. — M. F., Félégyháza. Die Nachricht von der großen Spende ist demontirt worden. — J. K., Zichfalva. Das erkennende Bagatelgericht hat recht gehabt. — L. D. 100, Csécs. Ad 1. Höchstwahrscheinlich. Ad 2. Der Betreffende kann in Konkurs getrieben werden, in welchem Falle die Ueberschreibung angefochten und annullirt wird. — Ph. F., Zala-Egerseg. Die fraglichen Nachrichten waren in unserem Blatte enthalten. — Zala S. Ad 1. Die Maschine kann gepfändet werden. Ad 2. Sie ist rechtskräftig. — Kreuzerverein, Magyar-Surany. Wir können Ihrem Wunsche, den Aufruf zu veröffentlichen, nicht nachkommen; schon der beschränkte Raum verbietet uns dies. — A. K., Alba. „Einiges über das Grüßen“ ist für uns nicht verwendbar. — L. F., Welicz. Wir pflegen keine Gedichte zu veröffentlichen.

Die Lote der nachstehenden Einzender von Losanfragen sind nicht gezogen: Nr. 337, Lugo, — Frau B. B., Banjaluka, — A. S., Malnapatafa, — R. W., Verbó, — H. M., M. = Gejze, J. S., Großkanizsa, — Sz. J., Budapest, Lindengasse, — S. S., Leutschau, — M. M., Krivany, — M. L., Neu-Antonsthal, — langjähriger Abonnent, Forró-Gucs, — J. S., Boglar, — R. K., Kolon, — M. P., Jászberény, — G. K., Bözöpuslavicz, — St. M., Budapest, — Nr. 216,037, Bars = Sz. = Benedek, — M. L., Alföld = Kubin, — L. A., Csornok, — Nr. 210,099 in R., — J. L., Abauj = Szántó, — S. K., Sillein, — M. S., D. = Sz. = György, — S. G., L. = Dada, — M. K., Szlatina, — M. F., Galgóc, — St., K. = Hofjumezö, — L. S., Kis-Löd, — S. S., Csacza, — F. v. B., Bánfalva, — D. H., B. = Magócs, — F. B. 16, Arad, — M. S., M. = bács, — M. K. 21, Budapest, — H. H., Budapest, Götvösgasse, — H. B., Lemes, — S. B., Kisvárd, — J. D., Bézi, — B. G., Ober-Rauhenbach, — S. H., Somogy = Szil, — M. F., Zalatna, — S. K., Kőrös-Ladány, — J. P., Mád, — J. F., Temesvár, — D. K., Cserévis, — M. M., Maros-Ludás, — G. G., Bezdán, — Gtel, Csacza, — M. K., Gladovka, — L. K., Miskolcz, — Horvath, Csétnet.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgechäft.

Allerlei.

(Eine neue Krankheit,) welche die Aufmerksamkeit aller Eltern und Pädagogen verdient, hat Dr. Guye, Professor der Ohrenheilkunde in Amsterdam, auf der Wiesbadener Naturforscher-Versammlung beschrieben und mit dem Namen „Aprosia“ belegt. Dieser Name bezeichnet die Unfähigkeit, die Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Gegenstand zu richten. Die Krankheit, von der nur schulpflichtige Kinder und noch im Entwicklungsalter stehende, geistig thätige junge Personen betroffen werden, ist eine Folge von Nasenerkrankungen. Zuerst hat sie Professor Guye bei einem Knaben beobachtet, der gar nicht durch die Nase athmen konnte und nicht fähig schien, irgend etwas zu lernen. Er ging schon ein Jahr in die Schule, und man war nicht im Stande gewesen, ihm mehr als die drei ersten Buchstaben des Alphabets beizubringen. Bei Untersuchung des Knaben zeigte sich der Nasenraum vollkommen unwegsam, weil in ihm große Geschwülste saßen. Daß diese auch die Ursache der Gehirnwäche waren, zeigte sich alsbald ganz offenbar. Denn als die Geschwülste auf operativem Wege entfernt waren, lernte der Knabe in einer Woche das ganze Alphabet. Der Arzt war über den unerwarteten Erfolg nicht weniger erstaunt, als die Angehörigen des Kindes. Ebenso auffallend war ein anderer Fall, in dem ein Gymnasiast auf der Schule nicht vorwärts kam, weil er die Mathematik nicht begreifen konnte. Nachdem seine normale nasale Athmung hergestellt war, hat er auch mit diesem Wissenszweig keine Schwierigkeiten mehr gehabt. Am häufigsten findet sich die Krank-

heit bei Kindern, die mit offenem Munde zu schlafen und durch denselben zu athmen pflegen. Die Lymphräume des Gehirns stehen durch Lymphbahnen mit der Nasenschleimhaut in Zusammenhang; ist nun durch Druck einer Geschwulst auf die Lymphbahnen oder durch andere Ursachen die Nasenschleimhaut in ihrer Thätigkeit gestört, so wird dadurch der Abfluß der Lymphe aus dem Gehirn gehemmt und in dem letzteren eine Erschöpfung hervorgerufen. Die Erscheinungen der Krankheit erinnern an die Klagen vieler Leute, welche an akutem Schnupfen leiden, daß das Denken ihnen nicht so leicht würde, wie sonst, daß sie Schwere des Kopfes und leichtere Kopfschmerzen verspürten.

(Madenzie über die Stimme Kaiser Wilhelm's und Gladstone's.) Das jüngst erschienene Werk Madenzie's, „Singen und Sprechen“, berührt auch den Einfluß der Zeit auf das menschliche Organ. Derselbe ist natürlich ein zersäender; aber — sagt der Verfasser — es gibt Stimmen, die dem Einflusse der Zeit trocken. Das merkwürdigste Beispiel einer jugendlichen Stimme bleibt der deutsche Kaiser, der im 91. Lebensjahre mit dem klangvollen Organ eines Jünglings spricht; auch ist die Unverwundlichkeit Gladstone's in nichts mehr zu bewundern, als in der kräftigen Stimme, die er sich bewahrt hat. Der Grund dieser Stimmjungend bei dem englischen Staatsmanne liegt zum Theile an dem gründlichen Raufen seiner Nahrung. Er bedenkt, wie Madenzie erzählt, jeden seiner Bissen genau mit zweihundert Raubbewegungen und zermalmte die Speisen so gründlich, wie die Argumente seiner parlamentarischen Gegner.

(Ein Schwabenreich.) Gelegentlich des langwierigen Prozesses, den die Bewohner von Hohenzollern-Regen von 1700—1768 wegen Jagdprivilegien beim Kammergericht zu Weiskar gegen ihren Fürsten führten, sollte einmal ein Hedingen Bürger in besonderer Mission nach Weiskar geschickt werden. Allein aus Angst vor dem strengen Landesvater wollte Keiner öffentlich sich zu dieser heikeln Sendung hergeben. Damit nun die Person des Abgesandten nicht bekannt würde, beschloß die eines Abends verammelte Bürgererschaft nach langer Berathung Folgendes: Es solle der Beutel mit dem Reichsgeld auf den Tisch gelegt und hierauf die Richter ausgelöscht werden; im Dunkeln möge dann einer der Bürger unerkannt das Geld und die Sendung übernehmen. Gesagt, gethan. Als die Richter wieder brannten, war der Geldbeutel richtig verschwunden, aber — nach Weiskar soll Keiner gegangen sein.

(Aus London) wird geschrieben: Die in der fashionablen Gesellschaft von Liverpool wohlbekannte Mrs. Churchill So d v e l l, eine Verwandte des Herzogs von Marlborough, hat sich entschlossen, dem Beispiel der famosen Mrs. Langtry zu folgen und auf der Bühne ihr Glück zu versuchen. Am 12. d. wird sie ihre Tour in der Provinz beginnen und in Alexander-Theater, Liverpool, in einem Stück des Mr. Boucicault auftreten. Die Gesellschaft, der die Dame angehört, wird mit ihrem ganzen Train reisen, dazu gehören, laut dem Programm, vier Galawagen und drei Pferde, Kutscher, Reitknechte, Livreebedienten und achtzehn Hunde. Die Dame ist die Erbin eines schönen Landgutes und kann zu zwei Pränden die Geistlichen ernennen.

15.]

Tieblus!

Roman nach dem Französischen von A. St.

10.

— So muß es sein, rief die Herzogin außer sich. Man soll unverzüglich im ganzen Hause nachsehen.

Und indem sie selbst das Beispiel hiezu gab, durchsuchte sie das ganze Haus und die Dienerschaft durchsuchte sämtliche Gemächer der Villa.

Diese Recherchen hatten einen eigenthümlichen Charakter.

Gewöhnlich ruft man bei ähnlichen Gelegenheiten, man schreit und die Bewegung ist eine sehr geräuschvolle, — aber wen sollte man hier rufen? Ein Kind von sechs Monaten konnte doch weder verstehen, noch antworten.

Man durchsuchte das Schloß vom Keller bis zum Giebel; allein keine Spur war von dem Kinde zu sehen.

Man fand nicht einmal ein Kleidungsstück, oder irgend etwas, was auf eine Spur hätte führen können.

Auch der Garten wurde durchsucht, aber auch hier fand man keine Andeutung dieses seltsamen Verschwindens.

— Gehen Sie auf die Straße hinaus! rief Diana, man hat mir mein Kind geraubt! Gehen Sie doch!

Ein Lakai eilte im Lauffchritte auf die nach Genf führende Straße hinaus.

Unterdessen aber warf der Herzog, der immer aufgeregter wurde, von Zeit zu Zeit einen mißtrauischen Blick auf seine Gemahlin.

Man hatte sich von Neuem um die Wiege versammelt. Etze rief das Gesinde dem Namen nach auf; Keiner von der Dienerschaft fehlte.

— Naich! rief die Herzogin, so viele Leute als möglich sollen die Gegend durchsuchen. Man hat mir meine Tochter geraubt. . . Zwanzigtausend. . . hunderttausend Francs Demjenigen, der mir sie wiederbringt!

Die Dienerschaft zerstreute sich nach allen Richtungen.

Mit ihrem Gemahl allein geblieben, richtete Diana ihre mit Thränen gefüllten Augen auf ihn; Hubert, bleich und kalt, mit zusammengezogenen Lippen, heftete einen zorngefüllten Blick auf sie, in seinen zitternden Händen hielt er den Brief, welchen Diana ihm geschrieben, und das Billet, welches sie auf die Wiege des Kindes niedergelegt hatte. Er las dieses Billet wieder, und in dem Maße, als er dasselbe durchsah, malte sich eine furchtbare Bewegung auf seinem Antlitz.

— Hubert, rief Diana, was fehlt Dir? Was geht in Dir vor?

Hubert las nun mit lauter Stimme sowohl den Inhalt des Briefes, als auch das Billet, welches folgendermaßen sprach:

„Die That, welche ich zu begehen im Begriffe bin, ist ein Verbrechen; klage Dich aber selbst dessen an; Dein Verrath hat mich dessen schuldig gemacht!“

— Und was denkst Du nun? rief Diana verwirrt. . .

— Daß Du mein Kind gemordet hast, erwiderte er.

— Ich! rief die Herzogin mit Entsetzen.

— Du hast mein Kind gemordet, fuhr der Herzog mit furchtbarer Stimme fort. — Alles klage Dich dessen an; Alles beweist Dein Verbrechen: der

Umstand, daß Du die Kammerfrau und die Amme fortgeschickt hast, die Drohungen, welche in den Briefen enthalten sind, die Du an mich richtetest, und das Geständniß — das formelle Geständniß; in dem durch Dich auf der Wiege unseres Kindes niedergelegten Billet! Deine Rache ist abscheulich. . . furchtbar. . . schändlich. Du hast meine Tochter ermordet. . .

Und plötzlich erfaßte er die Herzogin am Arme, zog sie gewaltsam auf den Balkon hinaus und zwang sie, sich über den Abgrund zu beugen.

— Ach, deshalb, rief er, wandten sich Deine Blicke, als ich ankam schreckenserschüttert nach dieser Seite! Du dachtest an das Verbrechen, welches Du soeben begangen hastest, und hier, rief er wuthesfüllt, hier muß man unser Kind suchen.

— Wie! rief Diana entsetzt, ist es nicht genug an meinem Unglücke, an meiner Verzweiflung und meinen Thränen! . . . Es ist nicht genug an Deiner Treulosigkeit und an dem Verluste meiner Tochter; muß ich noch eines so furchtbaren Verbrechens angeklagt werden, und zwar durch Dich angeklagt werden?

— Aber was bedeuteten dann Deine Drohungen, wenn Du unschuldig bist? rief der Herzog.

— Nun, sagte Diana entrüstet, hast Du, Unglückseliger, nicht begriffen, daß die Strafe von der ich sprach und die Dich treffen sollte, mein eigener Tod war?

— Dein Tod? sagte Hubert, welcher die Herrschaft über sich selbst zurückgewann, ja, es kann sein, daß Du sterben wollest und um mich härter zu treffen, warst Du entschlossen, unser Kind mit Dir ins Grab zu nehmen. Meine Mißthat hat Dich dann am Rande jenes Abgrundes zurückgehalten, in welchen Du bereits meine Tochter gestürzt hast.

— Nein, nein! rief Diana, ich wollte mich in die Höhe stürzen, aber allein! Und das war gerade der Augenblick, wo man mir mein Kind geraubt hat, meine über Alles geliebte Tochter, und nachdem mich dieses furchtbare Unglück getroffen, überhäuft Du mich noch mit diesen schrecklichen Verdächtigungen. O, das ist zu viel!

Und indem sie diese Worte sagte, fühlte sich Diana wieder von einem glühenden Sehnsucht nach dem Tode erfaßt; sie eilte auf den Balkon, entschlossen, sich in die Tiefe zu stürzen.

— Du klagst mich an, mein Kind hier hinabgeworfen zu haben! Wohlan, möge man uns Beide in den Stufen suchen!

Aber Hubert war schneller, als sie; er faßte sie um den Leib und riß sie zurück.

— Du mußt leben, rief er, Du mußt die Strafe für Dein Verbrechen erdulden; ich will nicht allein unter Deiner entsetzlichen Rache leiden.

Diana hörte ihn nicht.

Sie hatte sich starr aufgerichtet, und stand stumm und wie versteinert, die Augen nach dem anderen Ufer des Flußes gerichtet und folgte mit ihrem Blicke einer Frau, welche dort in der Ferne floh, und ein Kind im Arme hielt.

Diese Frau war diejenige, welche kurz zuvor um das Haus herumgestrichen war.

Diese Frau war Germaine!

Bei Empfang des Briefes, welchen Courtenay ihr aus Amerika geschrieben, hatte Germaine, wie man sich erinnert, ausgerufen: „Er wird mich heirathen!“ Ihr Verführer war in der That bereit, ihr seinen Namen zu geben; er nahm hiezu die förmliche Verpflichtung auf sich. Allein sie konnte sich darüber keiner Täuschung hingeben, es war nicht so sehr um ihre Willen, als in Rücksicht auf das Kind.

Und dieses Kind war gestorben! Der schwache Faden, an welchem sozusagen das Glück ihres ganzen Lebens hing, war nun zerrissen.

In ihrer Verzweiflung machte sie sich bittere Vorwürfe darüber, daß sie die Geburt dieses armen, kleinen Wesens bedauert, ja, beinahe verflucht hatte und daß sie demselben nicht eine sorgfältigere Pflege angedeihen ließ.

Sein Tod, welchen sie, nachdem der erste Schmerz vorüber war, geneigt schien, als eine Erlösung zu betrachten, erschien ihr nun als eine furchtbare Katastrophe.

Weniger in ihrer Liebe, als in ihrem Stolz gekränkt und in ihren Hoffnungen auf Glück enttäuscht, hatte sie grausam unter ihrer Verlassenheit gelitten, allein was sie heute empfand, war noch viel schmerzlicher.

Es geschieht zuweilen, daß ein Schiffbrüchiger nach vergeblichem Kampfe, wenn er sich unrettbar verloren hält, sich ruhig seinem Schicksale unterwirft und sich nunmehr kampfslos den Wellen überläßt. Plötzlich aber naht sich ihm ein Retter, der ihm die Hand reicht und ihn durch seinen Zuruf ermutigt; in dem Augenblicke aber, wo er diese rettende Hand erfassen will, entgleitet ihm dieselbe und er sinkt unter, indem er durch die trügerische Freude einer vergeblichen Hoffnung die Schrecken des Todes nur umso härter fühlt.

Das war jetzt die Situation Germaine's.

Warum hatte dieses Kind nicht einige Wochen länger gelebt? Sie war beinahe versucht, dem Andenken dieses unschuldigen Geschöpfes zu suchen.

Sie fühlte sich zuerst unter der Macht dieser großen Enttäuschung wie vernichtet; sie wußte nicht, wozu sie sich entschließen sollte. Sollte sie an Courtenay schreiben, um ihm den Tod ihrer Tochter mitzutheilen? Sollte sie ihm ohne das Kind vor die Augen treten?

In dem einen, wie in dem anderen Falle waren die Folgen voranzusehen: Kein Kind, keine Heirath.

Die väterliche Zärtlichkeit Courtenay würde einer solchen schmerzlichen Enttäuschung nicht widerstehen können, und er würde den Plan einer Verbindung mit Germaine wieder fallen lassen.

Das Kind! . . . das Kind! . . . Dieses Wort kehrte immer wieder in die Gedanken und auf die Lippen Germaine's zurück.

Plötzlich aber hatte sie sich, wie man sich erinnern wird, wieder aufgerichtet; ihr wilder Blick leuchtete in lebhaftem Glanze, und die Falte zwischen ihren Brauen war verschwunden. Sie hatte ausgerufen: „Er wird mich heirathen!“

Das Kind hatte zu leben aufgehört, man konnte kein Wunder wirken, und dasselbe, welches der Tod hingerafft hatte, wieder zum Leben erwecken, allein man konnte ein anderes an seine Stelle setzen. . . darin lag das Heil.

Den Vater täuschen. . . War denn das schließlich etwas so Schlechtes? . . . Er wird die Wahrheit nicht ahnen, er wird dieselbe nie erfahren und er wird dieses Kind als das seinige lieben. . .

Nein, das war keine böse That, im Gegentheil, weil Courtenay dadurch eine schmerzliche Ueberraschung, ein tiefer Kummer erspart würde.

Das waren die Reflexionen, durch welche Germaine ihren Plan zu beschönigen und ihr Gewissen einzuschlummern suchte, und so gelangte sie allmählich dahin, diesen Plan, welchen ihr ihr Egoismus eingegeben hatte, als eine im Hinblick auf Courtenay lobenswerthe That zu betrachten.

Wie aber sollte sie sich dieses Kind verschaffen?

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Havi bérlet... A siker. Vigjáték 4 fe von. Irta Lindau P. Hárden...

Matild, neje Joán, leányuk Rezeda Marezol Fildibusz Friezi Ozeveg Gönczöl Jánosné Pártényiné Pályot Gergely Pányóné Sánta Pista Kolompárné Kezdeté 7 órákor.

Deutsches Theater.

Zum ersten Male: Die Nachbarinnen. Schwan in 3 Akten. Frei nach dem Französischen des Raymond und Gathine von G. Ritter.

Magy. kir. operaház.

Rendkívüli bérletszám. 4. szám. Az id. C. Coquelín és társulata által

Chamillac.

Comédie en 5 actes de M. Octave Feuillet. Chamillac Le Général La Bartherie Robert d' Illiers De La Bartherie Maurice Hugonet Lucien Gaillard Carville Chanteloup Mme de La Bartherie Mme de Trias Sophie Lohise Mme de Vadres Mme de Kerwich Kezdeté 7 órákor

Népszínház.

A parasztkisasszony. Eredei népsz. mű. 3 felv. Irta Bereczik Árpád. Kelemen Tamás Horváth Kezdeté 7 órákor

Reperitoire des Nationaltheaters. Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 10), Hamlet... Repertoire des königlichen Opernhäuser. Dienstag „Le Député de Bombino“.

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM.

Aufreten der Klavier-Virtuosin Fel. Jenny Nathanson aus Wien, der Med.-Kantoministen The Auberey, der ung. Sängerin Fel. Irma Takácsi, des Majors Burt in seinen militärischen Exercitien, des Mr. Perrye mit seinen dressierten Thieren und der Lieder-Änglerin Fel. Th. Schmiedl, Wiederauftreten der reizenden Sängerin Fel. Margot Rogar, Aufreten der Gymnastik-Familie Moser, der P. éres Beiso mit ihrem mechanischen Spiel, der Schlangennemenden Gebüder Ardra, und der indischen Jongleure Basjean und Jean, sowie des Gesangs-Komikers M. Schenk. Jeden Sonn- u. Feiertag: Nachmittags-Vorstellung.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-uteza 27, nächst der königl. Oper. Aufreten der Wasser- und Lieder-Änglerin Helene Bredow. Aufreten des weiblichen Komikers Amalie Berthold. Aufreten der Wiener Lieder-Änglerin FANNY KAMESCH.

Neu! Im Czecher'!, Neu! oder: Eine Partie Schwab. — Szene mit Gesang von Crois. — Lacherfolg! Lacherfolg! Im Warte-Saal III. Klasse. Große komische Szene mit Gesang von D. Grün. Musik von Kapellmeister Schindler. Aufreten sämtlicher engagierten Künstler und Künstlerinnen. Gastkarten gültig! Jeden Sonn- u. Feiertag: Nachmittags-Vorstellung.

Café Färber, Waitznerboulevard, ehem. Café Krauth. Jeden Abend: KONZERT der Kapelle CSILLAG. Jeden Sonn- und Feiertag: Nachmittags-Konzert. Anfang 4 Uhr. 21168

Zur gest. Beachtung! Die Mustermagazine der ersten ung. Eisenmöbel- und königl. priv. Schulbankfabrik des Leop. Geißel befinden sich vom 1. November ab Budapest, 6. Bezirk, Aradergasse 61 (eigenes Haus), nächster Weg Andrassy-ut, bei den 4 Springbrunnen links. Durch Auflassung der Stadtniederlage und Verminderung der Regelposten verkaufe jetzt zu sehr billigen Fabrikpreisen. 21308

TON-HALLE,

Gde Karlsring und Karlsplatz 3. Artstischer Leiter: Josef Großmann. Nobilität! Heute und täglich: Nobilität! Familie Frühstein in Neapel. Große Ausstattungs-Szene mit Gesang. Arrangiert von Josef Großmann. Musik von Kapellmeister F. Fichler.

Nur noch kurzes Gastspiel Ihrer Durchlaucht Prinzessin Gaetana Pignatelli, Herzogin von Cerchiara.

Anfang 8 Uhr. Reservierte Plätze. Entrée 20 kr. Jeden Sonn- und Feiertag: Nachmittags-Konzert bei freiem Entrée.

Pilsner Bierhalle,

Thonethof, Redoutenplatz. Mit dem Ausschank des vorzüglichsten WINTER-BIER

aus dem bürgerlichen Bräuhaus Pilsen wurde heute begonnen. — Depot für Loco und für die Provinz: In Flaschen á circa 7/10 Liter, in Gebinden á 50 und 100 Liter Hochachtungsvoll W. Löffelmann, Vertreter des bürgerlichen Bräuhauses. 21295

Lokal-Veränderung.

Hiermit beehre ich mich, meinen geehrten Kunden und P. T. Publikum höfl. mitzutheilen, daß ich mein Damen-Mode- u. Konfektions-Geschäft vom 1. November t. J. ab in das 4. Bezirk, Koronaherczeg-uteza Nr. 5 befindliche Gassenlokal verlegt habe.

Zudem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich, mir dasselbe auch für die Folge zu bewahren und zur geistl. Kenntnis zu nehmen, daß ich wie bisher die allernuesten und elegantesten, in meiner eigenen Werkstatt angefertigte Damen-Coiletten, Jacken, Umhüllen, Radmäntel und Regenmäntel, wie auch Stoffe und schwarze Ternos zu äußerst billigen Preisen stets am Lager habe. Bestellungen nach Maß werden prompt und gewissenhaft ausgeführt. Hochachtungsvoll M. ADLER.

Zahnwehmerzen aller Art werden momentan und sicher entfernt durch den Gebrauch des indischen Zahnextraktes, welcher sich in Folge seiner sicheren und raschen Wirkung weite Verbreitung und Berühmtheit erworben hat, und zugleich als das beste Zahn- und Mundreinigungsmittel gebraucht wird. Preis einer großen Flasche 1 fl., einer kleinen 50 kr. Budapest in der Apotheke des Hof. v. Zöröl, Königsplatz Nr. 12.

Ziehung schon am 1. Dezember: Basilika-Lose. Haupttreffer 100,000 Gulden. ORIGINAL-LOSE zum Tageskurse oder auf Ratenzahlungen: 1 Stück in 19 monatlichen Raten... á 60 kr. 2 " " 24 " " ... á fl. 1.— 3 " " 24 " " ... á fl. 1.50 5 " " 24 " " ... á fl. 2.50 Der Ratenbrief-Inhaber spielt bereits bei der nächsten Ziehung mit und ist alleiniger Eigentümer der etwaigen Gewinne. Die auf Ratenzahlungen verkauften Lose bleiben in unseren Kassen und können auf Wunsch wann immer befristigt werden. 21491

Basilika-Promessen. Preis nur fl. 1 inkl. Stmpl. Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „MERCUR“, S. Politzer, Budapest, 5. Bez., Dorotheagasse 12. 21446

Ziehung 1. Dezember!!!

BASILIKA-LOSE, Haupttreffer 100.000 fl., verkaufen wir genau zum amtlichen Tageskurse.

DER Haupttreffer der Basilika-Lose 200.000 fl. wurde am 1. Juni d. J. auf das von uns verkaufte Basilika-Lose Serie 2384 Nr. 65 GEWONNEN.

Ziehung 29. Dezember: K. u. Staats-Lotterie-Lose á 2 fl. 6669 Treffer, Gewinnsumme fl. 195.000.

Anton Koritz & Comp. Bank- und Wechselhaus Budapest, Dreissigstgasse 2. Lose werden gratis revidiert.

Lokalveränderung.

Die Vergolderei und Rahmenfabrik des JOSEF TAUSIG befindet sich von nun an 21433 7. Bez., Pfeisergasse 19, Ecke Wesselenyigasse. Komptoir: 7. Bez., Sabatgasse 10.

Bittner's Gehöröl, sehr wirksam gegen alle Ohrenkrankheiten, sowie zur Heilung der Schwerhörigkeit und Wiederherstellung des verlorenen Gehöres, ist zum Preise von 50 kr. per Flasche nur allein echt zu bekommen in Jul. Bittner's Apotheke in Gloggnitz, Nieder-Österreich. Depot in Budapest: Josef von Zöröl, Apotheker, sowie in den meisten Apotheken Ungarns. 21472

„Steierische Loden“, prachtvoll zu Damenkleidern, nur zu in den exquisitesten Farben-Dej-sins. 38 kr. doppelbreit, pr. Meter. Hochmode-Damen-Kleider-Stoffe, Spezialitäten in schwarzen gemusterten Kleider-Stoffen, hiezu sämtliche passende Hochmode-Aufputze auch Federn und Kürschnerpelz-Besätze in allen erdenklichen Farben. Alles zu den niedersten Partiepreisen. Herz Mor, Sr. Deatgasse 9, Spitzen-Vorhänge-Partie-Lager.

Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung. Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weich und zart wird. Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandener Runzeln und Blätternarben und gibt ihm jene jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiße, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Wintermale, Rautenröthe, Mitesser, und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50. Dr. Lengiel's Bensoe-Seife ist die zweckmäßigste hygienische Seife, welche die Haut zart und weich macht und ist berufen, die guten Wirkungen des Balsams zu befördern. 1 Stück kostet 60 kr. Hauptdepot für Ungarn bei Josef v. Zöröl, Apotheker, Budapest, zu haben beim Apotheker Ring, Urad, ferner in allen besseren Apotheken Ungarns. 19984

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einwendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue Kassen, auch Original Friedrich Wieje und S. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offeriert billigt Wiener Kassen-Fabrikniederlage, Budapest, große Kronengasse 3. 19692

Ein Lehrling, Christ, wird aufgenommen mit Verpflegung in der Buchbinderei 5. Bez., Prinsigasse 3, bei B. Haas, Budapest. 25387

Züll-Ofen neuester Konstruktion in verschiedenen Größen wegen Ueberföhlung billig zu verkaufen. Galt- und Kassehäuser, auch Privaten, werden ebenfalls Zahlungsbegünstigungen gewährt. Königsgasse 31, Beermann. 25394

Eine Draht ist wegen plötzlicher Abreise zu übergeben. Näh. in der Exp. 25378

Agenten der landwirtschaftlichen Maschinenbranche werden hienüt, angefordert, die Vertretung eines wichtigen ökonomischen Artikels unter sehr günstigen Bedingungen zu übernehmen. Adr. in der Exp. 25349

Ein- und Verkauf von herrschaftlichen abgelegter Herrenkleider. Reparatur-, Fuß- und Kleider-Reparatur bei Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.

Ich beehre mich hienüt, zur gefl. Kenntnis zu bringen, daß ich bereits mein **Nähmaschinen-Geschäft, Budapest, 6. Bez., Andrassy-ut Nr. 30,**

eröffnete und dasselbe allen Anforderungen entsprechend auf das eleganteste einrichtete. Ich werde daselbst ein reichhaltiges Lager in Nähmaschinen u. Bestandteilen aller Systeme und der besten Fabrikate, sowie meiner eigenen Fabrikzeugnisse halten und zu den coulauteften Bedingungen gegen Baar- und Ratenzahlung in Verkauf bringen. Ich schmeichle mir daher, geführt auf den 27-jährigen Bestand meiner Firma, auch in Zukunft das Vertrauen meiner geehrten Kunden bestens zu rechtfertigen. Zudem ich noch besonders darauf aufmerksam mache, daß ich in meiner technisch vollkommen und zweckentsprechend eingerichteten Fabrik, 6. Bezirk, Szerecsen-utca 35, alle Arten Maschinen-Reparaturen prompt und billigt effektuiere, erbitte ich mir einen je zahlreicheren Zuspruch. Hochachtungsvoll **D. Weiß,** Maschinenfabrikant, Fabrik und Komptoir: Budapest, 6. Bez., Szerecsen-utca 35. Niederlage: Budapest, Andrassy ut Nr. 30. Gegründet 1861. 25393

!!! Erzieherinnen !!! werden für Budapest und Provinz **! dringend gesucht !** Zeugnisse und Photographie werden erbeten unter Adresse Schulagentur **Kérisándor, vaczi-körút 21.** 25382

Möbel, werden billig verkauft Theresienring Nr. 7, (unmittelbarer Nähe der Andrassystraße). Daselbst werden auch benützte Möbel angekauft. 25210

Ende die Bekanntschaft einer intelligenten, alleinlebenden Dame, um ein angenehmes und dauerndes Verhältnis anzubahnen. Briefe unter „S. 100“ an die Exp. dieses Blattes. 25433

Stelle-Gesuch. Kaufmännisch gebildeter junger Mann (Christ) aus gutem Hause, selbstständiger Arbeiter, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als deutsch-ungarischer Korrespondent z. Gefl. Antr. unter „24 M. S.“ an die Expedition. 25430

Einige Parne einmal gebrachter weisser und gelber Zheerdecken von verschiedenen Dimensionen, sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebendasselbst ein und mehrmals gebrauchte **Säcke** zu staunend billigen Preisen. **Repsylagen** mit fl. 3.50 per Stück, bei **Th. Nagel, Budapest, Arany Janos-gasse Nr. 10.** 19197

Zu verkaufen! Eine freistehende Bohrmachine, eine Schaping-Maschine. Adr. in der Exp. 25359

Wissen Sie schon, was ein bleibendes, schön und für Jedermann praktisches Weihnachtsgeheim ist? Ein in 30 bequemen Tagen versendbarer, berühmter **Schöberl-Stuhl.** Derselbe ist der denkbar bequemste Stuhl der Welt, da er sich dem ganzen Körper in allen gewünschten Lagen anlehnt. Zu benötigen als Sofa, Lehn- und Handstuhl, Kamin-Sauteuil, Chaiselongue und Bett, Alles in Einem mit kompletter einfacher Polsterung fl. 30, feiner fl. 40, hochlegant fl. 50.

Robert Schöberl, Hoflieferant, Budapest, Harisbazar. Preis-courante franco. 25358

Säcke. Gebrauchte Mehl-, Kleie- und Fruchtstücke jedes Quantum zum höchsten Werth offeriert unter „Sachmagazin“, Uellöerstraße 23, Budapest. 2507

Ung. u. deutsche **!!! Erzieherinnen !!!** werden für Budapest und Provinz **! dringend gesucht !** Zeugnisse und Photographie werden erbeten unter Adresse Schulagentur **Kérisándor, vaczi-körút 21.** 25382

Möbel, werden billig verkauft Theresienring Nr. 7, (unmittelbarer Nähe der Andrassystraße). Daselbst werden auch benützte Möbel angekauft. 25210

Ende die Bekanntschaft einer intelligenten, alleinlebenden Dame, um ein angenehmes und dauerndes Verhältnis anzubahnen. Briefe unter „S. 100“ an die Exp. dieses Blattes. 25433

Stelle-Gesuch. Kaufmännisch gebildeter junger Mann (Christ) aus gutem Hause, selbstständiger Arbeiter, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle als deutsch-ungarischer Korrespondent z. Gefl. Antr. unter „24 M. S.“ an die Expedition. 25430

Von Kavaliere abgelegte Herrenkleider in bestem Zustande billig **Hatvanergasse 15, 1. Stock, Kleider-Reparatur-, Fuß- u. Reparaturen-Atelier.**

Darlehen vermittele ich auf 6% Zinsen an Personen in ordentlicher gesellschaftlicher Stellung, wie Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte und Grundbesitzer, den Verhältnissen gemäß von fl. 50 bis 1000 fl. auf **Personalcredit** sonst loco, als auch in der Provinz in leicht rückzahlbaren Monats- oder vierteljährigen Raten; auf **Intabulationen** in welcher Höhe immer gegen 5 und 4 1/2% welches in 17 oder 32 Jahren amortisiert werden kann. Nach Empfang des Geldes wird Provision gefordert, im Vorhinein wird nichts beansprucht. Bei brieflichen Anfragen sind 2 Marken beizuschließen **Braun W.,** Repeparatur Nr. 34, 1. Stock Thür 12. 24304

Möbel! Eine Speisezimmer-Einrichtung, Teppich, Bilder, ein 3-thüriger Borhauskasten und Trumeau mit Spiegel, ist billig zu verkaufen. Stefansplatz 7, 3. St. 5. 25434

Ein Salz- und Fettwaaren-Geschäft ist aus freier Hand zu verkaufen. Adr. in der Exp. 25113

Gesucht wird **ein Korrespondent,** der der deutschen, ungarischen und serbischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, von der Produktbranche erwünscht. Auskünfte erteilt die Exp. 25421

Kindergärtnerin mit guten Zeugnissen, die einen Knaben und ein Mädchen in Elementargegenständen zu unterrichten hätte, wird sofort aufgenommen. Näheres in der Exp. 25461

Kindergärtnerin oder intelligente **Bonne,** der ungarischen Sprache mächtig, wird zu zwei Kindern von 2 1/2 und 5 Jahren aufgenommen. Fabrik-gasse Nr. 15, Thür 10. 25464

Für 10 Gulden monatlich übernimmt ein höherer Bankbeamter die Führung der Bücher u. Korrespondenz in ungarischer u. deutscher Sprache für die Nachmittags- oder Abendstunden. Geeignete Anträge sind unter „Korrett“ an die Adm. erbeten. 25458

Junge Witwe ohne Kinder, gesund, sehr angenehmes Aussehen, tüchtig und erfahren in der Hauswirtschaft, sucht passende Stelle, eventuell auch in einem Pfarrhose. Näh. in der Exp. 25147

Fuhrwerks- und Pferdebesitzer empfehlen wir unter reichhaltigen **Fabrisk-Lager** aller Gattungen **lebensbürgerlanghaartiger,** sowie anderer (auch für Zimmer u. Bureau geeigneter) **Kothen,** ferner: **Pferde, Züder, Sattel,** sowie **Plüsch-(Tiger-)Decken,** von der billigsten Sorte angefangen bis zur feinsten Ausführung, zu **Fabrisk-Preisen 2. 3. Moghorosy u. Stein,** Budapest, 5. Bez., Gefe Belagasse u. Franz-Josefsplatz. Verandt gegen Nachnahme. Nichtkonvenientes wird anstandslos zurückgenommen. Wiederverkäufern Rabatt. 23640

Geld auf Lofe und Werthpapiere (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) erteilt in jeder Höhe billigst das **Bau- u. Wechselgeschäft Armin Kováry,** Hatvanergasse Nr. 5, Adeliges Kasino. 23193

Schönes Gassenzimmer, auch mit Verpflegung zu vermieten. Daselbst seine Mittagsloft für intelligente Herren. Adr. in der Expedition. 25469

Französin sucht Unterrichtsstunden oder Engagement für Vor- oder Nachmittag. Adresse in der Expedition. 25472

D. Dique's französische **Haarfärbe-Zintur** zum Färben grauer Haare und Bärte. Diese Haarfärbe-Zintur ist bis jetzt als eine der besten anzuzuführen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postversendung 20 fr. mehr. Hauptdepot: Budapest, Königsgasse Nr. 14, 2. Stock 18, bei S. Magyar. 25454

Sichere Existenz. Ein seit mehreren Jahren bestehendes **Manufaktur-, Wirk- und Kurzwaaren-Geschäft** nebst Schulen und Fäbleri in einer Provinzstadt Ungarns mit 12,000 Einwohnern und großer Umgebung, sehr guter Posten, bedeutendem Kundenkreis, sehr billiger Zins, gesicherte Existenz, ist anderen Unternehmungen halber um den Preis von fl. 2000 baarer Bezahlung sofort samt Stellungen und Requiriten zu übergeben. Das Waarenlager allein repräsentiert obigen Werth. Adr. in der Exp. 25390

Sicheren und lohnenden Neuen-Verdienst den, der sich hier oder in der Provinz mit dem Verkauf von geleslich ausgestellten Kartenbriefen auf Lofe befaßt will. Offerte an **David Redlich, Budapest** Vorhuß, Bau- u. Wechselhaus, Keckstemérgasse Nr. 11. 24911

Bartos Lajos, Gold-, Silber- und Uhren-Lager, Hatvanergasse 13, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Gold-, Silber- und Uhrenwaaren** zu den billigsten Preisen, besonders für **Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke** passende Juwelen. Jeder Gegenstand ist vom f. Münzamt punziert und wird für die Qualität, als auch für den richtigen Gang der Uhren schriftlich garantiert. Nichtkonvenientes Gegenstände werden umgetauscht. Postaufträge werden prompt effektuiert. 25474

Für Bücherfreunde. Im Antiquariat J. Christen, im evangelischen Kirchengänge, Karls-gasse, werden gekauft und verkauft zu den coulauteften Preisen alle Gattungen Bücher, Kupferstiche, Holzschritte, Musikalien und Antiquitäten. 25476

Als Kassier wünscht ein 80,000 fl. besitzender intelligenter junger Mann, der mit den besten Referenzen dienen kann, unter bescheidenen Ansprüchen in einer Budapest. Affekuranz oder Geldinstitut acceptirt zu werden. Adresse in der Exp. 25475

Ein seit 8 Jahren hier unterrichtender **französischer Professor** hat noch eine Stunde zu vergeben. 8 fl. 12 Lektionen. Gemeinlichliche **Kurse für 4 Personen** 3 fl. monatlich, **französische Konversation** Abends. Damen in Gegenwart der Frau des Professor. Uebernimmt Ueberlegungen von und in französisch, englisch, deutsch, ungarisch, lateinisch. Keckstemérgasse 12, 1. Stock. 25454

Bitte zu lesen. 1 Kopirbuch, 500 Blatt fl. 1.—
1 " " 600 " fl. 1.20
1 " " 800 " fl. 1.40
1 " " 1000 " fl. 1.60
Cigaretten-Hüllen. 100 feinste Cigaretten-Hüllen mit Mundstück, hochlegant in Karton nur . . . fl. —.16
1000 Stück Hüllen detto nur . . . fl. 1.50
Zu haben bei **Karl Salzer,** Budapest, Deatplatz Nr. 6. Provinzbestellungen gegen Post-Nachnahme. 25477

Zu verkaufen. Eine **Feldschmiede, 1 Heißbiegmaschine.** Adr. in der Exp. 25439

!!! Erzieherinnen !!! mit Sprach- und Musikkenntnissen empfiehlt und placirt **Frau Anna Gerson, Budapest, Nador-utca 15.** **!! Plusieurs boanes !!** françaises pour des bonnes places à Pest même et en Province **Gage de 15 à 25 fl.** par mois sont recherchées par **Mme Anna Gerson, Budapest, Nador-utca 15,** bureau de placement. 25473

Schiffsführer mit Patent für kleinere Propeller gesucht. Adr. in der Exp. 25478

Offertre edhven **Syrmier Elvovik,** bitte sich zu überzeugen; Preis per Liter nur 60 fr. Adr. in der Exp. 25470

Ein Lehrling wird in einer Lederhandlung gegen Bezahlung sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 25244

Gustav Klinger's Romanen sind nur noch zwei Werke zu haben und auch diese nur in mäßiger Anzahl; Freunde der Klinger'schen Romane werden hienüt eingeladen, die noch vorrätigen Werke sich anzukaufen. Zu haben sind noch: **Der Todengräber aus der Franzstadt,** drei Bände stark, 40 fr., mit Postversendung 45 fr. **Der Satan aus dem Neugebäude,** zwei Bände stark, 30 fr., mit Postversendung 35 fr.

Diese Werke werden zu den oben notierten Preisen auch einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“. Mittels Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und verteuert, nichts effektuiert.

Stelle-Gesuch. Ein junger Mann, Kommis, mit guten Zeugnissen, sucht in einem **Spezerei-, Fett-, Farb- oder Eisen-Geschäfte**, oder als **Magazinier** mit bescheidenen Ansprüchen eine Stelle. Adresse unter „A. S.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 25272

Reines unangeschnittenes Makulaturpapier ist per **Mtzr. um 12 fl. ab Magazin zu verkaufen.** Näh. in die Exp. Eine solide **junge Witwe,** die alle Handarbeiten versteht, im Häuslichen bewandert, wünscht als Haushälterin oder Wirtschaftlerin in ein größeres Haus oder zu einem alleinlebenden Herrn mit Kindern placirt zu werden. Adresse in der Expedition. 25320

MAX TAUSZKY,

Budapest, Comptoir: IX., Uellöerstrasse 31, Ecke Kinizsigasse. Telephon.

Hochprima preussische Salontohle (Louienglüdgrube) in plomb. Säcken á 75 fr. per 50 Kilo
Hochprima preussische Salontohle (Louienglüdgrube) in ganzen Fuhren á fl. 1.40 100 Kilo
Beste Qualität inländ. Kohle . . . á fl. —.50 50 Kilo
Beste Qualität inländ. Kohlen in ganzen Fuhren . . . á fl. —.95 100 Kilo
la. Coals aus den Budapest. Gaswerken, in ledigen Fuhren . . . á fl. 1.64 100 Kilo
la. Buchenscheiter-Holz, aus den Primatwaldungen, verkleinert . . . á fl. —.65 50 Kilo
in ganzen Fuhren á fl. 20.50 1 Klast

Raumhafte Lieferungen, u. A. an die löbl. königl. ungar. Staatspolizei, deren Bureau, Kojernen, Wachzimmer und Schutzhäuser, mehrere hiesige Institute zc. veranlassen mich, **bedeutende Schlüsse** einzugehen, die mich nebst dem Umstande, daß ich die Zufuhr mit **eigenen Gespannen** bewerkstellige, in die angenehme Lage versetzen, Kohle, Coals und Holz zu obigen tief herabgesetzten Preisen erlassen zu können. Hochachtungsvoll

MAX TAUSZKY, Budapest, IX., Uellöerstrasse Nr. 31, Ecke Kinizsigasse. Telephon. 21325

Geheime Krankheiten,

sowie **Sarnekheiden** u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Manneschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verunsicherung

Univ. Med. Dr. Anton Garai, emeritierter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt, Budapest, IV., Schlangengasse 1 (Kizyó-utca). Ordination täglich von 10 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirt Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

Kaiseröl,

Ia. amerik. Petroleum, Zündwaaren, Kerzen, Seife, Stärke, Soda etc.

liefert auch bei kleiner Abnahme zu den billigsten en gros Preisen franco in's Haus 20349

Wiener Károly,

Zünd- und Fettwaaren-Fabrisk-Niederlage, Budapest, IV., Károly-körút 24.

CSUPORT J. Klaviermacher, empfiehlt sein Lager von neuen und überspielten Klavieren. Umtausch alter Klaviere gegen neue Klavier-Reparatur. Reparaturen und Stimmungen prompt. 20330 **Salon: Christophplatz Nr. 8.**